



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1841/25
ISSN 2354-4597
3 €
13.06.2025



IT'S A BEAUTIFUL
DAY TO
DESTROY THE
PATRIARCHY

« Le féminisme ne peut être que révolutionnaire »

La sociologue Aurore Koechlin défend un féminisme de la reproduction sociale et dénonce un système capitaliste qui se nourrit de l'oppression des femmes pour fonctionner.

Regards p. 4



0 1 8 4 1

5 453000 211009

EDITO

Die Mühlen der Justiz S. 2

Ein Kind lebt beim Täter, während die Justiz sich Zeit lässt. Der Fall offenbart ein strukturelles Versagen im Umgang mit sexualisierter Gewalt und Pädokriminalität.

NEWS

Une prévention intensifiée p. 3

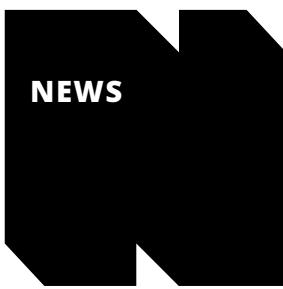
L'UE mise davantage sur la prévention contre les feux de forêts. Pourtant, la durabilité des mesures n'est pas garantie, avertit la Cour des comptes.

REGARDS

Le front contre Frieden s'élargit p. 9

La manifestation nationale du 28 juin, convoquée par le LCGB et l'OGBL, verra également la participation de nombreuses organisations de la société civile.

EDITORIAL



Léon Gloden vergangen
Dienstag vor der Chamber.



FOTO: CHAMBRE DES DÉPUTÉS

PÄDOKRIMINALITÄT UND OPFERSCHUTZ

Marode Mühlen

Melanie Czarnik

Ein rezenter Fall von Pädokriminalität wirft ein Schlaglicht auf ein juristisches System, das in punkto Opferschutz kläglich versagt. Im Zweifel für den Täter?

Die Mühlen der Justiz mahnen langsam, heißt es. Wie langsam, zeigt ein Fall von Pädokriminalität, der in den letzten Wochen durch die Medien gegangen ist. Sechs Jahre vergehen vom ersten Hinweis durch Europol im August 2019 bis am 27. März dieses Jahres das erste Urteil gegen einen Mann gesprochen wurde, der in der Theaterwelt kein Unbekannter ist. Traurige Berühmtheit erlangt der Fall auch durch die Selbstdarstellung, die ihm durch das Luxemburger Wort gewährt wurde. Hier wird eine Sichtweise offenbar, die frei von Empathie für die Opfer oder jeglichem Schuldbewusstsein ist. Obwohl er in den meisten Punkten geständig ist, geht er gegen das Urteil in Berufung. Das Strafmaß, 13 Jahre Haft, davon acht (!) auf Bewährung, erscheine ihm für seine Taten zu hoch. Seine Taten lassen sich in aller Kürze folgendermaßen zusammenfassen: Besitz, Produktion und Verbreitung tausender Bild- und Videodaten mit Darstellungen von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Eines der Opfer ist seine eigene Tochter.

In den sechs Jahren in denen die Mühlen von Polizei und Justiz bereits mahnen, herrschte laut Recherchen des Luxemburger Wort allerdings nur an 69 Tagen im Jahr 2023 ein Kontaktverbot zwischen Täter und Opfer. Seit dem ersten Hinweis waren damals schon dreieinhalb Jahre vergangen. Auch die Hausdurchsuchung lag knapp drei Jahre zurück, als der geständige Pädokriminelle schließlich verhaftet wird. Laut dem zuständigen stellvertretenden Staatsanwalt David Lentz sind dies Fristen, die „für alle zu lang“, wegen Personalmangel jedoch nicht zu ändern sind. Für eine Untersuchungshaft sieht der zuständige Richter 2023 keine Veranlassung, es wird lediglich ein Kontaktverbot

ausgesprochen. Der Fall geht an den Service central d'assistance sociale (SCAS), der dieses Verbot nach nur wenigen Wochen lockert: Der Mann darf offiziell wieder unter einem Dach mit seinem Opfer leben – nicht nur für Charel Schmit, den Ombudsman für Kinder und Jugendliche, ein „unvorstellbarer“ Zustand. Auch für den Opferschutzverein „La voix des survivants(e)s“ (LVDS) sind die Schlussfolgerungen des SCAS „nicht nachzuvollziehen“. Immer wieder beschweren sich Menschen, die Gewalt erlebt haben, beim LVDS über das Vorgehen von Polizei, Justiz und SCAS. Lange Wartezeiten, undurchsichtige Beurteilungskriterien, mangelndes Wissen und (re-)traumatisierende Befragungen: Opferschutz? Fehlanzeige.

Lange Wartezeiten, un-durchsichtige Beurteilungs-kriterien, mangelndes Wissen und (re-)trauma-tisierende Befragungen: Opferschutz? Fehlanzeige.

Staatsanwalt Lentz hingegen beharrt: Man müsse den Entscheidungen des SCAS vertrauen. Sie seien immerhin die „Spezialisten“ und für derartige Fälle geschult. Die Frage ist nur, nach welchen Kriterien? Eine Frage, die vergangenen Dienstag auch vor der Chamber, auf Nachfrage von Dan Biancali (LSAP) hin, diskutiert wurde. Justizministerin Elisabeth Marque (CSV) verwies zwar in ihrer Antwort, zu laufenden Verfahren keine Aussagen machen zu können, stellte jedoch in Aussicht, dass die Vorgehensweisen in der kommenden Justizkommission mit Vertreter*innen der Staatsanwaltshaft auf der Agenda stünden. Wenn diesem medialen Echo etwas Positives abzugewinnen ist, dann, dass endlich die maroden Stellen des Systems etwas sichtbarer werden. LVDS hatte bereits im Oktober letzten Jahres einen Geset-

zesentwurf mit ganzen 52 Maßnahmen für eine Verbesserung des Opferschutzes vorgestellt, darunter die Schulung aller betroffenen Fachkräfte, inklusive Polizist*innen, Jurist*innen und Mitarbeitende des SCAS.

Mangelndes oder fehlerhaftes Wissen ist eines der Probleme, die das ganze System durchziehen. Im aktuellen Fall entlarven sich gleich mehrere Akteure selbst. So verteidigt Lentz die lange Wartezeit teilweise damit, dass man anfangs davon ausgegangen sei, der Angeklagte sehe sich nur „Schweinereien“ im Internet an und vergreife sich nicht „an anderen Sachen hier in Luxemburg“ – diese Wortwahl, die pädokriminelles Material verharmlost, Opfer entmenschlicht und die Tatsache verkennt, dass allein der Besitz eines solchen Materials ein ausschlaggebender Risikofaktor ist, potenziert durch die Tatsache, dass der Angeklagte mit Minderjährigen zusammenlebt, spricht für sich. Auch Léon Gloden (CSV), politisch verantwortlich für die Polizei, disqualifiziert sich in einer Antwort auf eine andere Anfrage vor der Chamber vergangenen Dienstag, in der es um das Phänomen „Pädo-Hunting“ geht. „Pädophilie muss mit allen legalen Mitteln bekämpft werden“, so der Innenminister. Damit offenbart er eine gefährlichere Wissenslücke. Die meisten pädophilen Menschen werden nicht zu Täter*innen. Sie benötigen eine gezielte, therapeutische Begleitung. Andersherum gilt allerdings: Mehr als die Hälfte der Fälle von Pädokriminalität werden von Menschen, meistens Männern, begangen, die nicht pädophil sind. Damit liegt der potenzielle Täterkreis nicht nur bei den ein bis drei Prozent, die an dieser Störung leiden, sondern ist weitaus größer. Nicht nur deshalb gilt: Opferschutz geht uns alle an.

REGARDS

Féminisme :
« Ce n'est pas possible de réformer à la marge le statut des femmes » **p. 4**
Zebrastreifen- Affäre:
Der lange Weg zur Transparenz **S. 7**
Manifestation du 28 juin :
Convergence des luttes **p. 9**
Rechtsexreme Strukturen in Deutschland:
Erben der Baseballschlägerjahre **S. 11**
Der letzte linke Kleingärtner, Teil 66:
Handys und Hühnerkacke **S. 13**
Willis Tipps: Juni 2025 **S. 14**
Verbrecher Verlag:
Widerstand, Solidarität, Kunst **S. 15**

AGENDA

Wal **S. 16**
Expo **S. 20**
Kino **S. 21**

Coverfoto: Melanie Czarnik



Habituées des façades et des murs des centres-villes, pendant ce mois de juin les œuvres de l'artiste Thomas Iser changent de lieu et se retrouvent sur les couvertures du woxx. Lire plus : <http://woxx.eu/iser>

FEUX DE FORÊTS

Une prévention peu assurée

María Elorza Saralegui

Alors que la fréquence et l'intensité des feux de forêts augmentent partout en Europe, les États membres de l'UE se centrent davantage sur des mesures préventives, dont la durabilité à long terme reste toutefois incertaine.

Une partie croissante des fonds européens est utilisée pour lutter contre les feux de végétation et de forêts, aggravés par les sécheresses et les canicules de plus en plus fréquentes. Les États membres utiliseraient ces fonds principalement pour financer des mesures de prévention, tels que la création de coupe-feux ou l'éclaircissement de la végétation, conclut un nouveau rapport de la Cour des comptes de l'UE publié mercredi dernier. Une évolution louée par la Cour, qui voit dans la prévention le premier pas pour défendre les zones boisées des incendies : « Il est important de favoriser les activités préventives, car en misant principalement sur l'extinction des incendies, on ignore des questions telles que l'abandon des terres agricoles et l'expansion des forêts mal gérées, qui entraînent une accumulation de combustibles », note le rapport.

Au total, 62 projets dans quatre pays – à savoir la Grèce, l'Espagne, le Portugal et la Pologne – ont été examinés, alors qu'au moins treize États membres prévoient d'introduire des mesures de prévention d'ici à 2027. Même des « technologies simples », comme l'action de laisser paître les animaux afin de contrôler la végétation, donneraient déjà des « résultats considérables », ajoute la Cour. Sur le terrain, l'impact de ces mesures reste cependant difficile à évaluer : faute d'indicateurs cohérents et d'un suivi suffisant, les résultats des mesures à long terme ne sont pas connus. Autre problème : les pays analysés ne prévoiraient souvent pas de budgets nationaux pour continuer les projets, qui demeurent alors ponctuels. Les coupe-feux ou le défrichage de la végétation nécessiteraient pourtant un entretien régulier, prévient le rapport. Sans un engagement financier, les actions risquent de ne durer que quelques années.

Le montant total des fonds européens destinés à lutter spécifiquement contre les incendies est « impossible de déterminer », pointe la Cour, en raison du fait que les fonds seraient utilisés contre toute sorte de désastre naturel. Entre 2014 et 2022, « 2,2 milliards d'euros [avaient été utilisés] pour la

prévention des catastrophes naturelles, y compris les incendies de forêt, et 0,7 milliard d'euros pour la restauration », indique ainsi le rapport. Selon la Cour, la Commission européenne devrait améliorer le suivi des projets et encourager d'autres États membres à prendre davantage de mesures préventives, vu l'augmentation des feux suite à la crise climatique et la détérioration de l'état de santé des forêts.

Une préparation améliorée

La problématique est connue par le gouvernement, avaient indiqué les ministres de l'Intérieur et de l'Environnement Léon Gloden (CSV) et Serge Wilmes (CSV) dans une réponse parlementaire au député socialiste Mars Di Bartolomeo en avril, et des mesures de préparation auraient déjà été prises. La formation et l'organisation des équipes du Corps grand-ducal d'incendie et de secours se seraient ainsi améliorées, a expliqué Léon Gloden, notamment à travers l'acquisition de la part du CGDIS de véhicules spécialement adaptés à la lutte contre les incendies de forêts. De plus, des points de sauvetage dans les forêts devraient être créés, une mesure prévue dans le nouveau plan d'adaptation aux conséquences climatiques, présenté par le ministère de l'Environnement en février (woxx 1824).

En deux décennies, le nombre d'incendies touchant plus de 30 hectares dans l'UE a triplé, alors qu'au Luxembourg, le Corps grand-ducal d'incendie et de secours a recensé un doublement des feux en 2022. À l'instar de l'ensemble du territoire de l'UE, un peu plus d'un tiers du territoire luxembourgeois est boisé et donc potentiellement menacé par des feux susceptibles d'entraîner des pertes humaines, de biodiversité et économiques. La sensibilisation de la population à ce danger serait incontournable, indique la Cour des comptes, car seulement quatre pour cent des feux sont dus à des causes naturelles. La grande majorité (96 pour cent) des feux sont causés par l'action humaine, « soit délibérément, soit par négligence », indique-t-elle. Au grand-duché, le gouvernement compte poursuivre les campagnes de sensibilisation, ont déclaré Gloden et Wilmes.

Le Luxembourg est-il toujours un paradis fiscal ?

(woxx) – C'est la question à laquelle répondra Sébastien Laffitte à l'occasion d'une conférence au centre Altrimenti, ce jeudi 19 juin. Chercheur associé à l'Observatoire européen de la fiscalité, l'économiste français fera le point sur les promesses de réforme avancées par le Luxembourg après les scandales LuxLeaks et OpenLux, qui ont montré comment le pays favorise l'évasion fiscale des multinationales. Plus de dix ans après ces révélations, le grand-duché figure toujours parmi les paradis fiscaux préférés des grands groupes et se trouve classé cinquième pays au monde facilitant le plus le secret financier dans l'édition 2025 du « Financial Secrecy Index », publiée le 3 juin par Tax Justice Network. Spécialiste des structures fiscales internationales et des paradis fiscaux, Sébastien Laffitte interroge la manière dont les États se positionnent dans la course à l'attractivité fiscale. Son analyse met en lumière les coûts sociaux, politiques et économiques associés à ce modèle et décrypte les conséquences de l'évitement fiscal pour les économies avancées et celles des pays du Sud global. La conférence, coorganisée par Etika, le woxx, le collectif Tax Justice Lëtzebuerg et l'ASTM, évoquera de manière critique le rôle du Luxembourg dans la compétition fiscale internationale et débattra plus largement des effets de l'évitement fiscal sur les finances publiques, les inégalités sociales et les fondements mêmes de la démocratie.

Conférence le jeudi 19 juin à 18 h au centre Altrimenti.

En attente de New York

(mes) – Le Luxembourg attendra une conférence des Nations unies la semaine prochaine avant de se prononcer sur une reconnaissance de l'État palestinien. Suite à une motion du LSAP, Déi Gréng et Déi Lénk, la question a à nouveau été abordée à la Chambre le 10 juin. Revendiquant une reconnaissance « immédiate et formelle », les partis exigent en outre une réévaluation de l'accord d'association entre l'UE et l'État israélien, y compris les exportations d'armes et de matériel militaire. Sans succès : la majorité a rejeté la motion. D'un autre côté, les député·es ont accepté une deuxième motion, déposée par le DP, invitant le gouvernement à « contribuer de manière active et substantielle » aux négociations à New York et à s'engager notamment à une augmentation des contributions pour des organisations humanitaires. Jugeant la proposition largement insuffisante, autant déi gréng que le LSAP se sont abstenus et Déi Lénk a voté contre. La reconnaissance et la solution à deux États sont à l'ordre de jour de la conférence le 18 juin à New York. Des 193 pays membres des Nations unies, 148 reconnaissent officiellement l'État de Palestine. Affirmant vouloir éviter un acte purement « symbolique », Xavier Bettel vise « une reconnaissance collective » avec d'autres pays – si un paquet « équilibré » de conditions, dont la reconnaissance d'Israël ou encore l'exil du Hamas de la bande de Gaza, est accepté lors de la conférence. Celle-ci se déroulera à un moment où la mobilisation des citoyen·nes luxembourgeois·es s'amplifie, un appel pour signatures ayant été lancé par Jewish Call for Peace, demandant au gouvernement « d'exercer une pression diplomatique, commerciale et économique » pour « contribuer à ce qu'Israël cesse la destruction du peuple palestinien, à Gaza et en Cisjordanie ». En date du 12 juin, environ 500 personnes ont signé l'appel.

TFA im Wein: Hansen sieht keine Gefahr

(ja) – Der Nachweis von Trifluoressigsäure (TFA) in Weinen aus Luxembourg beunruhigt Landwirtschaftsministerin Martine Hansen (CSV) nicht. Das geht aus einer rezenten Antwort auf eine parlamentarische Frage von Claire Delcourt und Franz Fayot (beide LSAP) hervor. Bei den drei Luxemburger Weinen hatte eine Analyse des NGO-Netzwerkes „Pan Europe“ eine TFA-Konzentration zwischen 51 und 64 µg/L festgestellt (woxx 1834). Aktuell gehe aus „wissenschaftlicher Literatur und Risikobewertung“ hervor, dass diese Weine kein Risiko für Konsument*innen darstellen, so Hansen in ihrer Antwort. Die Ministerin wiederholt die Analyse der NGOs, dass bei vergleichbaren Kulturbedingungen relativ kleine Schwankungen auftreten, kritisiert aber, dass die kleine Stichprobe nicht repräsentativ für eine eventuelle Belastung Luxemburger Produkte sein könnte. Pan Europe wies in ihrem Bericht über TFA in Weinen darauf hin, dass die gemessenen Konzentrationen um zwei Größenordnungen höher seien als „typische Hintergrundwerte im Regenwasser“. Aktuell existiert noch keine eindeutige Risikobewertung zu TFA und anderen Ewigkeitschemikalien, mehrere europäische und internationale Organisationen arbeiten daran, Richt- und Grenzwerte festzulegen. In ihrer Antwort gab Hansen an, die luxemburgische Regierung vertrete die Position, dass eine strengere Regulierung von TFA und anderen Ewigkeitschemikalien nötig sei. Die woxx wird in den kommenden Wochen eine ausführliche Recherche dazu veröffentlichen.



THEMA

FÉMINISME

« Ce n'est pas possible de réformer à la marge le statut des femmes »

Tatiana Salvan

Aurore Koechlin est une sociologue française, militante féministe et anticapitaliste, autrice de « *La révolution féministe* » (éditions Amsterdam, 2019). Elle participera ce 13 juin au « Vendredi rouge » de Déi Lénk, une soirée consacrée à une réflexion sur les luttes féministes contemporaines. Elle explique au *woxx* les différents enjeux du mouvement féministe actuel et pourquoi le féminisme doit être révolutionnaire.

woxx : Vous utilisez la notion de « vagues » pour périodiser l'histoire du féminisme. Quelles sont-elles ?

Aurore Koechlin : J'utilise en effet cette périodisation – qui est plus militante qu'historique – parce qu'elle permet de fixer de grands moments d'irruption féministe dans l'Histoire et de montrer quelles ont été les revendications centrales. Elle permet aussi de s'approprier l'histoire du féminisme, méconnue car invisibilisée, même si elle constitue une forme de simplification.

« Nous crierons jusqu'à ce qu'ils nous entendent ». La quatrième vague du féminisme est née en 2015, en Argentine, avec le mouvement « Ni una menos », autour de la lutte contre les féminicides.



© PAULA KINDSVATER - CREATIVE COMMONS

On considère généralement qu'il y a eu trois vagues principales. La première a eu lieu de la fin du 19e siècle au début du 20e siècle et a consisté à revendiquer l'égalité des droits politiques, notamment le droit de vote. Une deuxième vague a eu lieu dans les années 1960-1970 – ce qui ne signifie pas qu'il n'y a pas eu de mobilisations dans l'entre-deux-vagues. Souvent mieux connue, elle a consisté à revendiquer la liberté à disposer de son corps, avec la légalisation de la contraception et de l'avortement. L'existence de la troisième vague, quant à elle, est souvent sujette à contestation. En effet, contrairement aux deux premières vagues, elle n'a pas donné lieu à des mobilisations de masse dans la rue. Il s'agit plus d'un questionnement théorique, mais qui va toutefois avoir des conséquences profondes pour le mouvement féministe. Elle a lieu dans les années 1990, avec l'émergence de nouvelles théories, notamment la théorie queer et l'intersectionnalité.

Cette troisième vague complexifie le sujet du féminisme et insiste sur la nécessité de penser celui-ci en lien avec les dominations sociales existantes, en particulier en lien avec les questions et les mobilisations LGBTQI+ et antiracistes. Il s'agit de prendre en compte le fait que l'axe « genre » est traversé par des questions de sexualité, de race, de classe, et qu'on ne peut donc pas isoler la question féministe des autres problématiques.

Ces vagues ont eu lieu à une échelle internationale, même si certaines critiques pointent une périodisation occidentalocentrique. On est aussi dans des moments longs – de l'ordre de la décennie et plus – et non pas autour d'une date ou d'un événement clé. Il y a également, à l'image de la vague, un bouleversement profond des sociétés, lié à l'intensité et à la durée des mobilisations.

D'après vous, nous sommes actuellement dans la quatrième vague du féminisme. Quelles sont ses spécificités ?

Cette quatrième vague est née en 2015, en Argentine, avec le mouvement « Ni una menos » (« Pas une de moins », ndlr), autour de la lutte contre les féminicides, avant d'embrasser toute l'Amérique latine. Nous avons souvent tendance à faire coïncider son début avec l'avènement du mouvement #MeToo, mais celui-ci n'en constitue que le deuxième temps. La construction de la grève féministe le 8 mars, là aussi à l'initiative du mouvement « Ni una menos » en Argentine, en 2017, correspond à son troisième et dernier temps.

Chacune des vagues du féminisme se développe autour d'une revendication clé. La quatrième se concentre autour de la question des violences sexistes et sexuelles (VSS). Elle consiste à démontrer leur caractère systémique et à lutter contre elles. Bien sûr, cette question était déjà présente lors de la deuxième vague, mais elle est ici un point de cristallisation.

Par ailleurs, contrairement à l'image diffusée par les gouvernements et les médias, laquelle laisse entendre que la violence envers les femmes est essentiellement le fait d'hommes racisés ou issus des classes populaires, cette quatrième vague s'en prend d'abord aux hommes puissants et met en lumière le fait que c'est précisément parce qu'ils ont du pouvoir qu'ils ont pu commettre des VSS de façon aussi systématique. #MeToo prend naissance à la suite des accusations portées contre le producteur américain Harvey Weinstein. En France, les dénonciations autour de figures puissantes et renommées – producteurs, acteurs, animateurs... – montrent cette dimension. Cette vague déconstruit beaucoup le mythe autour des violences. Dernière spécificité : elle met au centre de son analyse l'importance du travail des femmes et de la grève féministe, en faisant le lien avec le mouvement social en général. Au moment de la deuxième vague, il y avait une volonté d'autonomisation du mouvement des femmes, de rupture au moins partielle avec un mouvement social jugé trop sexiste.

« Nous ne sommes pas actuellement dans une révolution féministe. »

Les continents africain et asiatique sont-ils également touchés par cette quatrième vague ?

Je ne suis pas spécialiste de la question, mais il y a en tout cas une mise en avant des mobilisations féministes en Iran et en Palestine. L'une des limites de la notion de vague, c'est qu'elle a tendance à aplatiser les spécificités nationales autour de l'idée d'un mouvement international. Des recherches sont en cours pour voir ce qui relève des contextes nationaux et ce qui relève des mobilisations internationales. Dans le cas de l'Iran, par exemple, il y a quand même une dimension locale très forte.

Aurore Koechlin.



© RAPHAËL SCHNEIDER

Quels sont les points aveugles et les points de division du mouvement actuel ?

En France, je dirais qu'il reste deux difficultés majeures. La première, c'est qu'il nous manque une revendication unifiante et collective concernant les VSS. Je pense que si les mobilisations en Amérique latine ont été victorieuses, c'est parce qu'elles se sont cristallisées autour du droit à l'avortement. C'est difficile de mobiliser autour des VSS, notamment parce que le mouvement est très divisé sur la question de la répression. Une meilleure réponse pourrait en effet consister en plus de condamnations et de prison, mais une partie du mouvement féministe argumente – avec raison à mon avis – que les politiques pourraient instrumentaliser cette question pour davantage criminaliser un type d'homme en particulier : l'homme des classes populaires ou racisé. Quelles revendications alternatives faire émerger alors ? On peut avoir des revendications qui ne sont pas répressives, mais elles demandent des changements de société plus complexes : une éducation au genre et au consentement dès le plus jeune âge, l'égalité salariale entre hommes et femmes, qui permet à ces dernières davantage d'autonomie financière et donc d'être moins dépendantes de leur conjoint en cas de violence. Mais ce sont là des revendications plus structurelles, moins directement liées à la question des VSS.

La seconde difficulté, c'est le lien avec le mouvement social en général. Si la quatrième vague y est plus ouverte que par le passé, le mouvement syndical et le mouvement ouvrier restent difficiles à convaincre de la nécessité de s'emparer des questions féministes. Un moment particulier l'a mis en lumière : lors de la mobilisation contre la réforme des retraites, deux journées de mobilisation avaient été prévues les 7 et 8 mars 2023, à l'appel de l'intersyndicale. Il y a eu 3,5 millions de personnes dans la rue le 7, et 150.000 le 8. Cet effondrement est à mon avis symptomatique du fait que le travail

de conviction autour des enjeux féministes reste encore très largement à faire dans les mouvements syndical et ouvrier.

Peut-on déjà imaginer en quoi consistera la prochaine vague ?

Il y a un risque de confusion entre vague du féminisme et génération du féminisme, ce qui n'est pas tout à fait pareil. Une vague, c'est vraiment l'explosion de mobilisations féministes internationales autour de revendications partagées. On peut avoir différentes générations de féministes au sein d'une même vague. Entre la troisième et la quatrième vague, très peu de temps s'est écoulé. C'est d'ailleurs ce qui peut faire hésiter sur le fait qu'on soit aujourd'hui dans une troisième ou une quatrième vague. Et en raison du rapprochement des vagues, on pourrait penser qu'il est question de générations : la deuxième vague correspondrait aux féministes âgées de 60 à 80 ans aujourd'hui, la troisième vague émergerait au moment des débats sur la question du voile et la quatrième serait la génération des réseaux sociaux. Ce n'est pas une bonne façon d'appréhender les choses. Il m'est donc impossible de dire en quoi consistera la prochaine vague, d'autant que la quatrième n'est pas achevée.

Les oppositions actuelles au féminisme sont féroces : suppression de certains droits, émergence des « trad wives » et des masculinités, accusations plus générales de déstabiliser les relations hommes-femmes... Faut-il y voir le chant du cygne d'un patriarcat sur la défensive, ou bien les droits et libertés conquis de haute lutte par les femmes sont-ils réellement menacés ?

Nous sommes dans une période où il faut vraiment s'inquiéter... Le Haut Conseil français à l'égalité entre les femmes et les hommes a dévoilé en janvier dernier un rapport intitulé « À l'heure de la polarisation », et c'est exactement ce qu'on vit. On constate en effet des mobilisations très fortes sur les questions féministes (ainsi qu'antiracistes et écologiques), mais aussi l'émergence d'un discours d'extrême droite très fort sur le genre et les sexualités. On peut l'interpréter comme une forme de retour de bâton vis-à-vis de la force du mouvement féministe, mais c'est en fait bien plus dangereux. Pourquoi l'extrême droite s'empare-t-elle du terme de « féminisme » ? Plutôt que d'attaquer frontalement le mouvement féministe, elle va dissoudre le sens des mots pour créer une forme de confusion et vider le féminisme de son sens. Si tout le monde peut se définir féministe, le mouvement n'est plus lié à quelque chose de progressiste, et un floutage du clivage entre progressistes et réactionnaires apparaît. Cela permet également de respectabiliser les positions identitaires de l'extrême droite. C'est en effet plus difficile d'attaquer l'extrême droite si elle se déclare comme n'étant rien d'autre qu'une tendance du féminisme. Cet accaparement est en tout cas le signe très concret que l'extrême droite a des revendications en matière d'organisation de la société du point de vue du genre.

La focalisation de l'extrême droite sur les questions de genre est donc intimement liée à un dessein capitaliste, et pas seulement à une prétendue morale ?

Les sociétés organisent de diverses façons la production et la reproduction de la vie, généralement assignées aux

femmes. Lors des dernières décennies, avec les mobilisations du mouvement social et féministes, des services publics essayant de redistribuer un peu cette charge ont été développés, en mettant en place une santé et une éducation publiques accessibles à toutes et tous. Ce travail sortait du foyer et avait la possibilité d'être dégénéré, même s'il est resté très féminisé. Cependant, avec la crise du capitalisme de ces dernières années et le développement du néolibéralisme, on assiste à une destruction systématisée des services publics et au développement de services à la personne marchandisés, que tout le monde n'est pas en mesure de s'offrir. On arrive en conséquence à un point où cette production et cette reproduction de la vie entrent en crise. L'extrême droite avance donc sa propre sortie à cette crise en faisant une double proposition : d'un côté, ce que le sociologue et politiste Félicien Faury a appelé « un protectionnisme productif », c'est-à-dire garantir l'utilisation de ce qui reste de services publics aux classes moyennes blanches, et de l'autre côté, remettre au centre de la reproduction sociale la famille, donc réassigner très fortement les femmes au foyer avec une division genrée du travail très claire. On ne peut pas comprendre le phénomène des trad wives et le discours ainsi que les mesures très concrètes transphobes de Trump, par exemple, si on n'en comprend pas le lien à une vision du rôle économique de la famille.

Vous défendez justement un féminisme de la reproduction sociale, qu'est-ce que cela signifie ?

Il s'agit d'articuler dans une perspective intersectionnelle le féminisme au fonctionnement capitaliste, ainsi qu'à tous les rapports de domination.

Le capitalisme, pour fonctionner, a besoin en permanence de produire et de reproduire les travailleurs pour générer du profit. Le marxisme s'est intéressé à la question de la réalisation de cet objectif : comment, à partir du travail des travailleurs, il y a production de valeur et de profits capitalistes. Les féministes marxistes ont pour leur part essayé de mettre en lumière un point qui n'a pas du tout été traité par le marxisme classique : avant même l'entrée sur le marché du travail, comment expliquer qu'il y a des travailleurs disponibles ? Qui les produit ? Historiquement, ce travail reproductif a été assigné aux femmes dans le cadre du foyer, en s'effectuant toujours à un double niveau : à la fois inter-générationnel (les travailleurs étant mortels, il y a un enjeu à produire des enfants qui, à terme, seront les futurs travailleurs pour le système capitaliste) et à un niveau quotidien et individuel. Il va en effet s'agir à la fin de la journée de travail de reconstituer ses forces pour retourner au travail le lendemain, en ayant un repas, un lieu de vie entretenu, etc. Les femmes produisent donc non seulement des enfants, au sens biologique du terme, et les élèvent, mais elles réalisent également ce que le mouvement féministe a appelé le travail domestique. Travail qui comprend une dimension matérielle, mais aussi émotionnelle, avec l'idée de prendre soin des autres, qui a aussi été théorisée par les féministes sous le nom de « travail du care ».

Bien sûr, les femmes étaient opprimées avant que ne se développe le système capitaliste, mais celui-ci s'est développé en utilisant cette oppression préexistante, et il en est aujourd'hui dépendant. La théorie de la reproduction sociale permet de comprendre comment la société dans laquelle on vit est intrinsèquement capitaliste, patriarcale et raciste, le travail reproductif étant largement pris en charge par des personnes racisées. Elle essaie de reprendre les idées importantes de l'intersectionnalité et le fait qu'on ne peut pas penser séparément les rapports de domination, mais sans se contenter de juxtaposer les op-

pressions (raciales, sexistes, de classe), en proposant au contraire une articulation, qui peut bien sûr être discutée et améliorée.

« Le féminisme est révolutionnaire ou n'est pas », c'est la thèse défendue dans votre ouvrage « La révolution féministe ». Les avancées féministes ne peuvent-elles être obtenues progressivement ? Sommes-nous dans une révolution ?

Cette thèse est justement développée à partir de l'analyse en termes de reproduction sociale. Certaines analyses ont en effet tendance à dire que l'oppression des femmes serait un résidu du passé, une sorte de pensée archaïque qui se maintiendrait dans le présent, et que l'avenir, le progrès, la modernité signeraient la disparition de la domination. Il suffirait donc d'attendre que le temps passe. Ce que montre l'analyse en termes de reproduction sociale, au contraire, c'est que l'oppression des femmes est vitale au système actuel, parce qu'elles prennent en charge de façon gratuite et invisibilisée un travail essentiel pour le fonctionnement capitaliste. Pour moi, ce n'est donc pas possible de réformer à la marge le statut des femmes. Évidemment, il faut se mobiliser pour obtenir tous les droits qu'on peut arracher ! Néanmoins, nous ne parviendrons pas à changer la société uniquement sur la question féministe, parce qu'elle est intrinsèquement liée à l'organisation globale de la société. Un féminisme conséquent ne peut être que révolutionnaire, au sens où il inclut une modification profonde de l'organisation de la société. Il faudrait aller vers une mutualisation de la reproduction sociale, une prise en charge collective, qui ne serait plus genrée et pourrait aussi être beaucoup moins lourde à l'échelle individuelle. Il s'agit de sortir la reproduction sociale du foyer, avec le développement de cantines ou de crèches collectives de quartier, par exemple.

Nous ne sommes donc pas actuellement dans une révolution. C'est important de redonner du sens aux mots : il y a une mobilisation féministe d'am-

pleur depuis dix ans, qui entraîne des changements de société de fond, mais ce n'est pas pour autant une révolution, puisqu'il n'y a pas à l'heure actuelle un changement de fond de l'organisation de la société. Ce qui ne veut pas dire que cela n'arrivera jamais, mais il faudra un niveau de mobilisation beaucoup plus important qu'à l'heure actuelle.

« Le féminisme a une dimension universelle car il a un programme pour l'humanité. »

En ce cas, le féminisme d'État ne peut guère apporter de solutions ?

On peut faire le bilan des féministes d'État dans les années 1980 : il n'y a pas eu de changements de fond de la société. Les droits les plus centraux ont été acquis grâce à de grandes mobilisations. Je ne dis pas que les féministes ne peuvent pas être d'État, et une partie d'entre elles étaient issues des mouvements sociaux, mais c'est une impasse stratégique, selon moi. Dans le cadre de l'État tel qu'il est à l'heure actuelle, on est forcément limité par la propre logique du système. Ce qui ne veut pas dire qu'il faut rejeter toute discussion avec l'État, ne pas avoir de revendications ou contester les droits obtenus !

Le féminisme n'est-il véritablement que de gauche et universel ?

Le féminisme, c'est lutter pour les droits de toutes les femmes. Ce qui interroge d'ailleurs sur la prétendue étiquette féministe que s'arrogent certains courants, notamment le féminisme capitaliste ou néolibéral. Celui-ci ne remettant pas en cause le système capitaliste, il en vient à défendre uniquement les droits des femmes blanches néolibérales, de classe supérieure, occidentales, auxquelles le système bénéficie, et, de fait, il va s'en prendre aux hommes à qui le néolibéralisme ne bénéficie pas, en

particulier les hommes racisés ou des classes populaires. Je ne sais pas si le féminisme ne peut être que de gauche, mais si on le définit comme la lutte pour le droit de toutes les femmes, on ne peut pas défendre une seule catégorie de femmes et stigmatiser les hommes les plus opprimés de cette société.

Pour ce qui est de l'universalité, il faut dépasser le clivage entre particularisme et universel. Les théoriciennes féministes s'y sont toujours employées, depuis les théoriciennes des années 1970, comme Christine Delphy, ou les théoriciennes racisées du black feminism. Ce n'est pas parce qu'on soulève le fait qu'il existe des particularités sociales, de genre, de race, de classe qu'on abandonne une volonté universaliste. Inversement, ce n'est pas parce qu'on refuse de voir ces clivages sociaux qu'on est plus universelles : au contraire, on devient aveugles aux oppressions et cela diminue notre capacité à analyser le réel. Le féminisme a une dimension universelle car il a un programme pour l'humanité, global, dans la mesure où, en partant du point de vue des femmes, il remet en question un système patriarcal qui domine tout le monde, même s'il le fait de façon différenciée. Je retrouverais une forme d'universalité dans une révolution féministe qui se ferait dans une perspective intersectionnelle, en alliance avec les hommes exploités.

« Vendredi rouge : La révolution féministe avec Aurore Koechlin », organisé par Déi Lénk, le 13 juin de 18h30 à 20h, au MK Bar (1, avenue du Swing, L-4367 Belval). Entrée gratuite.

TRANSPORT



Foto: CC BY-SA 4.0 GILPE/WIKIMEDIA

Mit Zebrastreifen in Luxemburg-Stadt fing der Kampf von Zug gegen die Gemeinde an. Am Ende ging es aber um Transparenz und deren Verhinderung.

ZEBRASTREIFEN-AFFÄRE

Der lange Weg zur Transparenz

Joël Adami

Aus einem Projekt für mehr Verkehrssicherheit wurde ein Kampf um grundlegende Fragen zur Transparenz von Behörden. Die woxx blickt auf die Zebrastreifen-Affäre zurück.

Am 5. Juni wurde es offiziell: Die Zebrastreifen-Affäre ist vorbei. Das „Zentrum fir urban Gerechtegeet“ (Zug) teilte in einer Pressemitteilung mit, vor Gericht gegen die Gemeindeverwaltung der Stadt Luxemburg gewonnen zu haben. Was als Projekt für die Verbesserung der Sicherheit von Fußgänger*innenüberwegen in der Hauptstadt begonnen hatte, mündete in einen langen Kampf für Transparenz und endete vor dem höchsten Verwaltungsgericht des Landes. Sowohl das Urteil als auch das nun öffentliche Dokument ist für den Schöff*innenrat eher peinlich.

Alles begann damit, dass das Zug im Oktober 2021 die Ergebnisse seines „Safe Crossing“-Projekts veröffentlichte. Über mehrere Monate hinweg hatten sich Freiwillige Luftbilder sämtlicher Zebrastreifen in Luxemburg-Stadt angeschaut und dabei jene

markiert, die weniger als fünf Meter von einem Parkplatz entfernt sind. Dabei ist es, seit 2008 der „Code de la route“ aktualisiert wurde, in Luxemburg nicht erlaubt, ein Fahrzeug mit einer Distanz von weniger als fünf Metern zu einem Fußgänger*innenüberweg abzustellen. Das Zug fand so gleich 475 Zebrastreifen, die nicht mit dem Gesetz kompatibel waren. Das entspricht knapp einem Drittel der untersuchten Überwege.

Die woxx berichtet am 21. Oktober 2021 als erstes Medium über dieses Projekt (woxx 1655), zwei Wochen später erscheint im „Luxemburger Wort“ ein ausführlicher Artikel. Das löst eine Welle der Berichterstattung in den Luxemburger Medien aus, die wiederum die Stadtverwaltung auf den Plan ruft. Beamte machen sich nun daran, die Fußgänger*innenüberwege der Hauptstadt zu überprüfen. Am 10. November schreibt der Chef des „Service circulation“ seine Erkenntnisse in einer „Note“ nieder, die der Direktor der „Direction mobilité“ daraufhin an den Schöff*innenrat übergibt. Beide tun dies mit dem Hinweis, „en cas d'accord“ die enthaltenen Informa-

tionen an die Presse weiterzuleiten. Dieses dreiseitige Dokument, das die Beamten veröffentlicht sehen wollen, soll später zum Streitpunkt eines jahrelangen Prozesses werden.

Zu Nikolaus eine Transparenzanfrage

Fünf Tage später tagt der Gemeinderat der Hauptstadt. Oppositionspolitiker Francois Benoy (DÉI Gréng) stellt eine Frage zu der Zebrastreifenanalyse des Zug, der damalige Gemeinderat von déi Lénk, Guy Foetz, reicht einen Antrag ein, der den Schöff*innenrat dazu auffordert, die Missstände zu beheben. Mobilitätsschöffe Patrick Goldschmidt (DP) beruft sich in seiner Antwort auf die Analyse seiner Beamten, nach der lediglich 32 Fußgänger*innenüberwege genauer kontrolliert werden müssten. Die Stadt habe in einer gemeinsamen Sitzung mit dem zuständigen Ministerium „festgehalten, wie [die Fünf-Meter-Regel] in der Praxis umgesetzt werden soll“, so Goldschmidt in dieser Sitzung.

Am sechsten Dezember fragt das Zug – als Nikolausgeschenk für den Schöff*innenrat – in Berufung auf

das Transparenzgesetz Dokumente bei der Stadt Luxemburg an. Neben der Analyse der Zebrastreifen wollen die Aktivist*innen eine Kopie der Datenbank, in der die Fahrbahnmarkierungen eingezeichnet sind und das Abkommen mit dem Mobilitätsministerium. Am 28. Januar 2022 erhalten sie die Antwort: Die Dokumente werden verwehrt. Lediglich eine Powerpoint-Präsentation aus der Mobilitätskommission der Gemeinde wird dem Zug übersendet. Die Gemeinde gibt an, es existiere überhaupt keine schriftliche Abmachung mit dem Mobilitätsministerium, und die „Note“ – auf der explizit vermerkt ist, sie sei für die Öffentlichkeit bestimmt – sei ein internes Dokument und könne daher nicht veröffentlicht werden.

Die Aktivist*innen des Zug tun das, was das Transparenzgesetz vorsieht: Am 8. Februar 2022 befassen sie die Commission d'accès aux documents (CAD) mit ihrem Fall. Einen knappen Monat später antwortet diese und gibt dem Zug Recht: Die Analyse behandle den öffentlichen Raum und habe einen Einfluss auf die Bewohner*innen und Besucher*innen der Stadt und

TRANSPORT

sei daher nicht intern. Die CAD ist ebenfalls der Meinung, dass eine Sitzung des Schöff*innenrates zwar unter „huis clos“ abgehalten werde, das aber nicht per se verbiete, die dort besprochenen Dokumente zu veröffentlichen. Auch lässt sie die Argumente nicht gelten, dass Dokumente eventuell noch unfertig seien oder Copyright auf Datenbanksoftware verhindere, die darin enthaltenen Informationen preiszugeben.

Explodierende Zebrastreifen

Das alles beeindruckt die verantwortlichen Politiker*innen der Hauptstadt jedoch nicht. Sie lassen sich bis zum 6. April Zeit, um dem Zug erneut mitzuteilen, dass ihre Anfrage abgelehnt wird. Ein einziges Zugeständnis gibt es jedoch: Die Stadt Luxemburg nennt den Aktivist*innen drei Termine, an denen sie sich eine Stunde lang für einen „Meinungsaustausch“ mit Goldschmidt und Beamten treffen können, um sich den Plan mit der Analyse der Zebrastreifen anzuschauen. Selbst wenn die Mitglieder des Zug Goldschmidt und Co komplett ignorieren würden, hätten sie innerhalb dieses Zeitlimits etwa acht Zebrastreifen pro Minute überprüfen müssen: Ein Ding der Unmöglichkeit.

Das Zug gibt jedoch nicht klein bei, sondern nutzt seine mittlerweile erlangte Bekanntheit, um mittels Crowdfunding Geld für einen Prozess zu sammeln. Am 28. Juni 2022 legt es vor Gericht Beschwerde gegen die Entscheidungen der Stadt ein. Die Mühlen der Justiz mahlen bekanntlich langsam, sodass über zwei Jahre vergehen, bis das Tribunal administratif am 11. November 2024 ein Urteil spricht und dem Zug recht gibt. Ein eigentlich vorhersehbarer Ausgang des Verfahrens: Die Gemeinde müsse „Note“ und Plan an das Zug liefern und ihm vor Ort während acht Stunden Zugang zur Datenbank gewähren. Ein Sieg für die Transparenz? Pustekuchen, denn am 18. November beschließt der Gemeinderat von Luxemburg-Stadt, gegen das Urteil in Berufung zu gehen.

In der Sitzung wiederholt Lydie Polfer die juristischen Argumente der Gemeinde: Man wolle die eigenen Beamten schützen, denn diese würden „nicht mehr viel schreiben“, wenn Dokumente, die sie verfassten, veröffentlicht werden könnten. Das Transparenzgesetz sieht jedoch die Schwärzung von Namen vor. Zu diesem Zeitpunkt weiß die Öffentlichkeit noch nichts davon, dass die

Beamten, die das Dokument angefertigt hatten, es ohnehin für eine Veröffentlichung vorgesehen hatten. Außerdem, so Polfer, wäre eine Veröffentlichung der Datenbank nicht möglich, da dort auch Strom- und Gasleitungen eingezeichnet seien und diese sensiblen Informationen Terrorist*innen nicht in die Hände fallen dürften. Die Bürgermeisterin betont nicht nur, dass es „um's Prinzip“ gehe, sondern stellt auch in den Raum, das Transparenzgesetz werde geändert werden müssen, ginge die Berufung nicht in ihrem Sinne aus.

Aber das tut sie nun ganz und gar nicht: Das Urteil der Cour administrative ist eine Ohrfeige für den Schöff*innenrat von Luxemburg-Stadt. Es reiche nicht, einfach nur zu behaupten, ein Dokument sei geheim, man müsse schon auch ausreichend erklären, was die Substanz dieses Geheimnisses sei. Genauso müssten Ablehnungsgründe ausreichend motiviert und nicht einfach nur aufgezählt werden. Stufte das Verwaltungsgericht die „Note“ und den Plan noch als „interne Kommunikation“ ein, urteilte die Cour, dass die Dokumente, da sie von Patrick Goldschmidt zitiert wurden, die „interne Sphäre“ verlassen haben und nicht als „interne Kommunikation“ im Sinne des Transparenzgesetzes anzusehen seien. Auch die Argumente der Gemeinde, es handele sich bei Plan und „Note“ um „unfertige Dokumente“, lässt der Gerichtshof nicht gelten. Er weist auch die Idee zurück, der Schöff*innenrat könne sich, ähnlich wie die Regierung, darauf berufen, dass die eigenen Sitzungen geheim seien und müsse deswegen dort besprochene Dokumente nicht veröffentlichen. Das gelte umso mehr, da es sich bei der „Note“ und dem Plan nicht um Eigenkreationen des Schöff*innenrates handele.

Unexportierbare Datenbanken

Auch bei der Datenbank gibt die Cour Zug beinahe komplett recht: Die Gemeinde könne sich nicht damit herausreden, eine Datenbank sei immer ein unfertiges Dokument, und auch eine Ordnung in den Daten sei kein Grund, die Herausgabe zu verweigern. Eigentlich müsse die Gemeinde lediglich zwei Schichten – mit Daten zum Verkehr und einer Oberflächenkarte – exportieren und dem Zug aushändigen. Die Cour lässt sich jedoch von dem Argument überzeugen, dies sei technisch zu kompliziert und ordnete die gleiche Lösung an wie das Verwaltungsgericht

der ersten Instanz. Gegenüber der woxx kommentiert Bürgermeisterin Lydie Polfer das Urteil eher triumphal: „Zug hat nicht gewonnen, sie kriegen keinen Zugang auf die Datenbank, sondern nur das, was wir ihnen schon vorgeschlagen hatten.“

Das entspricht jedoch nicht der Wahrheit: Nicht nur, dass die Stadt ein Treffen von nur einer Stunde vorschlagen hatte, die Einsicht sollte auch dem Plan gelten, nicht jedoch der Datenbank. Polfer versucht also hier, die Details des Urteils zu verwischen, um argumentativ einen Sieg zu erringen. Von der woxx darauf angesprochen, die Dokumente, gegen deren Herausgabe sie sich so lange gewehrt hat, seien ja von ihren eigenen Beamten zur Freigabe gedacht gewesen, antwortet die Bürgermeisterin nur ausweichend: Es habe Fälle gegeben, bei denen die Namen von Beamten auf Facebook aufgetaucht seien. Die Stadt Luxemburg hat die „Note“ und den Plan mittlerweile – gut versteckt – auf ihrer Internetseite veröffentlicht. Die Namen der Beamten sind, obwohl dies legal möglich wäre, nicht geschwärzt.

Das Urteil ist nicht nur ein Sieg für Zug, sondern auch generell für die Zivilgesellschaft. Nun ist klar, dass sich Politiker*innen nicht hinter einem nebulösen „Geheimnis“ verstecken können – und sich in ihrer Argumentation vor allem nicht auf Dokumente berufen können, ohne dass diese dann an die Öffentlichkeit kommen. Doch was wurde eigentlich aus dem geheimen Abkommen zwischen Mobilitätsministerium und Gemeinde? Davon gibt es keine schriftlichen Spuren – insofern kann die Stadt auch nicht gezwungen werden, es herauszugeben. Ein Vorgehen, das auch das Verwaltungsgericht merkwürdig fand: „Il peut certes paraître singulier que les pourparlers menés avec les instances étatiques sur une ligne de conduite à adopter en vue d'une application raisonnée et efficiente des dispositions légales et réglementaires en cause n'ont apparemment pas été documentés, malgré la déclaration de l'échevin à la mobilité,“ heißt es im Urteil.

Doch was steht denn nun in der lange umkämpften „Note“? Wenn nach dem Urteil möglicherweise beim Zug die Sektorkronen knallten, so macht sich bei näherer Analyse des drei Seiten langen Dokument doch eher Katerstimmung breit. Einerseits ist es keine sonderlich tiefgehende Analyse, andererseits zeigt sich, dass der Stadt Luxemburg die Sicherheit von

Fußgänger*innen unwichtiger ist als der Erhalt von Parkplätzen. Das sogenannte Treffen mit dem Transportministerium sei vor allem deswegen zu Stande gekommen, um nicht „unnötigerweise“ Parkplätze entfernen zu müssen. Vor allem nicht in den „verschiedenen Vierteln, in denen ein Parkplatzmangel bereits am meisten spürbar ist.“

Parkplätze statt Sicherheit

Thorben Grosser vom Zug sieht darin einen Grund für die Renitenz der Stadt, die Dokumente zu veröffentlichen: „Für uns ist der Punkt „supprimer inutilement des émplacements“ gewissermaßen „des Pudels Kern“. Die Stadt Luxemburg macht hier klar, dass sie nur gewillt ist, sich an Gesetze zu halten, solange Autofahrer*innen nicht benachteiligt werden. Angesichts der Tatsache, dass Frau Polfer nicht müde wird zu betonen, dass ihr die Sicherheit von Fußgänger*innen am wichtigsten sei, kann man hier nur von Heuchelei reden. Die Stadt Luxemburg priorisiert motorisierten Verkehr über Fußgänger*innenverkehr, und nimmt dafür den Bruch von Gesetzen in Kauf.“

Das Urteil der Cour administrative kommentiert die Informationen zu der geheimen Absprache mit dem Mobilitätsministerium, die aber nicht auf Papier vorliegt, nicht, sondern beschäftigt sich lediglich mit Patrick Goldschmidts Aussage dazu. Da es keine Unterlagen dazu gibt, lässt sich nur spekulieren, was ausgemacht wurde. Die Frage, ob der Code de la route in Betracht ziehen sollte, dass Autos, die in Fahrtrichtung in Einbahnstraßen „hinter“ einem Zebrastreifen parken, vielleicht nicht unbedingt die Sicht behindern, lässt sich unter Verkehrsplaner*innen sicherlich diskutieren. Dass eine Verwaltung jedoch mir nichts, dir nichts das Gesetz missachtet und eigene Regeln aufstellt, ist sicherlich unzulässig und verbessert die Sicherheit von Fußgänger*innen ebenfalls nicht.

Ebenso liest man in der „Note“, dass die Stadtverwaltung der Meinung ist, bei „vorgezogenen“ Übergängen gelte die Fünfmeterrregel nicht. Da hier der Gehweg bis auf die Fahrbahn ragt, seien Fußgänger*innen ja sichtbar, so die Verwaltung, was auch Mobilitätschöffe Goldschmidt nicht müde wurde, zu wiederholen. In den Richtlinien des Mobilitätsministeriums sieht die Sache jedoch anders aus: Im „Guide de la Commission de circulation de l'État



PHOTO : OGBL

avril 2014“ sind auch bei vorgezogenen Übergängen fünf Meter in jede Richtung festgeschrieben.

Pikant ist auch ein Abschnitt, in dem die Verantwortung auf die Autofahrer*innen geshoben wird: Die seien schließlich verpflichtet, die Verkehrsordnung zu kennen und wären selbst schuld, wenn sie illegalerweise auf einem Parkplatz stünden, den die Gemeinde zu nah an einen Zebrastreifen gemalt hat. „Die Passage über die „obligations en matière de stationnement“ berührt einen Punkt, den Zug bereits mehrfach mit Vertreter*innen des Mobilitätsministeriums diskutiert hat – und tatsächlich liegt die Stadt Luxemburg hier formaljuristisch nicht völlig falsch: Nicht der Zebrastreifen selbst ist rechtswidrig, auch nicht der angrenzende eingezeichnete Parkplatz. Lediglich das Benutzen dieses Parkplatzes verstößt gegen die Straßenverkehrsordnung. Doch genau darin liegt das eigentliche Problem: Die Stadt erkennt an, dass es Situationen gibt, in denen Autofahrer*innen gesetzeswidrig parkten – unternimmt aber nichts, um das zu verhindern. Die Stadt Luxemburg weiß also, dass die Regel missachtet wird – und verlässt sich trotzdem auf Eigenverantwortung, wo Gestaltung gefragt wäre. Das ist keine Verkehrspolitik, das ist Wegsehen,“ so Grosser vom Zug gegenüber der woxx. Auf die Zahl von lediglich 32 statt 475 nicht-konformen Zebrastreifen gelangen die Beamte*innen also durch kreative Neuinterpretation des Gesetzes.

Der Weg zur Transparenz war für das Zug lang und steinig und offenbart am Ende ein tieferliegendes Problem, weswegen die Organisation jetzt auch einen Transparenzfonds angekündigt hat. Der soll Journalist*innen und NGOs helfen, ihr Recht auf die Freigabe von Dokumenten durchzusetzen, wenn sich wieder einmal eine Verwaltung querstellt. Doch es scheint, als sei der Weg zu einer Mobilitätswende – oder zumindest der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer*innen, noch länger und steiniger. Trotzdem will das Zug auch hier weitermachen: Im Sommer soll eine neue Runde des „safe crossings“-Projekt unter safecrossing.app starten. Wieder sollen Freiwillige mittels Crowdsourcing Zebrastreifen analysieren – diesmal nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in Esch/Alzette, Echternach und weiteren Städten.

Les délégué·es détaché·es de l'OGBL défilent dans les rues d'Esch-sur-Alzette, le 6 juin, pour promouvoir la manifestation prévue en fin de mois.

MANIFESTATION DU 28 JUIN

Convergence des luttes

Fabien Grasser

Des mouvements de la société civile annoncent leur ralliement à la manifestation nationale du 28 juin, organisée par le front syndical LCGB-OGBL. D'abord centré sur la réforme des pensions, le rendez-vous se transforme en contestation globale de la politique du gouvernement de Luc Frieden. Et présage de nouvelles formes d'opposition.

Que fera le front syndical uni le 9 juillet prochain ? Les responsables syndicaux auront-ils piscine ce jour-là ou répondront-ils à l'invitation de Luc Frieden à venir discuter avec le gouvernement et le patronat de la réforme des pensions ? Pour l'instant, LCGB et OGBL n'ont pas arrêté de position définitive, alors qu'ils exigent la convocation d'une tripartite pour lancer des négociations sur l'ensemble des dossiers sociaux les opposant au gouvernement : pensions, conventions collectives, horaires de travail dans le commerce, déficit de la caisse de maladie, salaire minimum... Les contentieux se superposent au fil des mois. Le gouvernement, de son côté, ne veut pas entendre parler de tripartite, estimant que cet instrument, qui se trouve au cœur du modèle social luxembour-

geois, ne doit être activé qu'en cas de crise économique. Si la réunion programmée par le premier ministre chrétien-social ressemble cependant fortement à une tripartite, les deux premiers syndicats du privé ne veulent pas se laisser dicter leur agenda. S'ils s'y rendent, ils pourraient mettre leurs interlocuteurs devant le fait accompli, en demandant un élargissement des discussions aux autres problèmes qu'ils soulèvent. De ce point de vue, l'étendue de la mobilisation lors de la manifestation nationale qu'ils organisent le 28 juin à Luxembourg sera un marqueur du rapport de force qu'ils pourront établir.

Pour cette raison, les deux syndicats mènent une campagne incessante en faveur de ce rendez-vous. Ils multiplient les rencontres avec la presse, les piquets de protestation, les tournées à travers le pays, ou organisent des actions ponctuelles, comme l'a fait l'OGBL en faisant défilier ses délégué·es détaché·es dans les rues d'Esch-sur-Alzette, le 6 juin. Les attaques gouvernementales contre les acquis sociaux et le dialogue social ne faisant par ailleurs pas l'unanimité dans les rangs de la majorité parlementaire, ils espèrent aussi semer suffisamment de

trouble (électoral) chez les député·es CSV et DP pour entraver la marche dérégulatrice de Luc Frieden. L'exemple du chef de file des parlementaires CSV, Marc Spautz, est déjà emblématique des réticences d'élue·s de la majorité, critiques des projets gouvernementaux tant sur la forme que sur le fond.

Dans cette actualité sociale chargée, le Conseil d'État vient de livrer deux avis confortant la position des syndicats sur la libéralisation des heures d'ouverture dans le commerce et le travail dominical dans le même secteur. Tant dans le premier dossier, porté par le ministre DP de l'Économie, Lex Delles, que dans le second, œuvre du ministre CSV du Travail, Georges Mischo, l'institution reproche aux projets de loi de ne pas s'appuyer sur une étude précise, estimant vagues les termes de « modernisation » et « d'attente des clients » avancés pour les justifier. Le Conseil d'État met en garde contre la dégradation de la vie privée et familiale, la hausse des risques pour la santé au travail ou encore le déséquilibre entre petits et grands commerces. « Ce sont des avis que j'aurais pu écrire moi-même », a ironisé Patrick Dury, le président du LCGB. Face à ce désaveu cinglant, les deux

ministres ont annoncé qu'ils comprenaient malgré tout mener leurs projets à terme, quitte à revoir leurs copies à la marge. Dans ce dossier, comme sur d'autres, les responsables syndicaux déplorent l'absence de dialogue réel. « On nous invite à une réunion où on écoute poliment notre position avant de nous présenter, dans une seconde réunion, un projet de loi ne tenant en rien compte de nos revendications », raconte un négociateur de l'OGBL.

Tout le monde sur le pont

L'Aleba est pour sa part sortie de son mutisme et a annoncé qu'il viendra grossir les rangs de la manifestation du 28 juin. Pour le syndicat

historique de la banque et des assurances, devenu généraliste avant les dernières élections sociales, il s'agit de s'opposer à la réforme des retraites, mais aussi d'exprimer sa grogne vis-à-vis d'un gouvernement qui ne dialogue pas avec lui, alors qu'il a perdu son statut de représentativité sectorielle en 2021.

L'affaire prend cependant un tour résolument inédit par l'élargissement du front syndical à la société civile. Le 5 juin, le LCGB et l'OGBL ont organisé une journée d'échanges avec une dizaine d'ONG engagées pour le climat, l'environnement, les droits fondamentaux, les droits des personnes migrantes, l'égalité de genre, la culture ou encore la solidarité internationale.

Tout au long de la journée syndicale et représentant·es du CELL, de l'Asti, de l'ASTM, du Cercle des ONG, de Greenpeace, du Meco, de la Journée internationale des femmes ou d'Amnesty International ont réfléchi ensemble à des stratégies de lutte contre une politique qualifiée « d'alarmante ». « Face à une offensive néolibérale qui attaque les droits sociaux, les libertés fondamentales et les conditions de vie des travailleurs, une réponse unie, déterminée et transversale s'impose », écrivent-ils dans un communiqué commun.

Les ONG de développement sont menacées de coupes budgétaires, les organisations environnementales s'opposent des reculs écologiques et les

organisations de défense des droits humains dénoncent les lois liberticides comme le « Platzverweis » ou le projet de loi visant à restreindre le droit de manifester, témoignant de la tentation autoritaire qui guette l'équipe de Luc Frieden.

Face à l'urgence à s'opposer au gouvernement, syndicats et mouvements citoyens font fi des différends qui les séparaient parfois sur certains points. L'opposition qui a longtemps existé entre syndicats et associations écologiques sur la question de la croissance tend ainsi à s'estomper, comme le montre la revendication en faveur d'une « transformation socio-écologique » présentée par le LCGB, l'OGBL, la CSL et le Meco, le 6 juin (lire ci-contre).

« Le combat est le même : sous prétexte de simplification pour les consommateurs ou les entreprises, le CSV et le DP, souvent épaulés par l'ADR à la Chambre, sont lancés dans une grande opération de dérégulation qui remet en cause des acquis fondamentaux dans tous les domaines », résume Jean-Louis Zeien, co-coordonateur de l'Initiative pour un devoir de vigilance. Cette plateforme, qui milite pour le respect des droits humains et environnementaux par les multinationales, compte à elle seule quinze organisations dans ses rangs. L'OGBL en est membre depuis sa fondation, en 2018, et n'est donc pas tout à fait en terrain inconnu avec les ONG, un monde avec lequel le LCGB a entretenu des liens plus ténus jusqu'à présent.

Toutes les associations ayant participé à la journée d'échanges avec le front syndical ont promis de mobiliser leurs membres pour la manifestation du 28 juin, qui se transformera de fait en une contestation globale de la politique gouvernementale. Si l'on y ajoute les partis politiques de gauche, cette convergence des luttes commence à rassembler beaucoup de monde et marque peut-être un prélude à de nouvelles formes d'opposition que Luc Frieden n'avait pas anticipées. Pour l'instant, le chef du gouvernement et ses ministres font mine de ne pas s'en soucier, répétant comme un mantra leur attachement à un dialogue social, réduit à un simple élément de langage depuis deux ans.

Pour une « transformation socio-écologique »

Les personnes à faible revenu sont les moins responsables de la crise environnementale et climatique, mais ce sont elles qui en paient le prix le plus élevé : forts de ce constat, la Chambre des salariés (CSL), le LCGB, l'OGBL et le Meco plaident en faveur d'un « plan social pour le climat ». La transition vers des énergies renouvelables est un défi majeur et elle ne peut s'accomplir qu'en étant accompagnée d'une transformation socio-écologique, affirment les quatre organisations, au cours d'une conférence de presse tenue dans les locaux de la CSL, le 6 juin. « Cette constellation particulière avec le Meco s'inscrit dans la continuité des récents congrès de l'OGBL et du LCGB, qui partagent les mêmes objectifs climatiques », souligne David Angel, membre du bureau exécutif de l'OGBL. Selon lui, « le rôle des syndicats est décisif, car il faut travailler dans l'esprit du dialogue social avec les gens ». « Accompagner la transition socialement est une question de justice fiscale et de répartition des richesses, car il faut faire contribuer les riches au profit des plus modestes », commente Christophe Knebeler, du LCGB.

« Nous regrettons que la dimension sociale de la transition ne soit pas prise en compte par ce gouvernement », tacle pour sa part Blanche Weber, coordinatrice et présidente du Meco. Quand Luc Frieden se contente de dire dans son discours sur l'état de la nation qu'il veut « compléter le plan climat par une composante sociale », cela est à la fois insuffisant et trop vague, estiment les organisations. « Les personnes disposant de faibles ressources financières souffrent particulièrement de la crise climatique et de la perte de biodiversité : elles vivent plus souvent dans des rues soumises à un important trafic routier, habitent plus loin de leur lieu de travail, vivent souvent dans des logements mal isolés et supportent le coût le plus élevé de l'envolée des prix de l'énergie en raison de la faiblesse de leurs revenus », détaille Blanche Weber. « La transformation socio-écologique doit devenir une priorité politique », poursuit-elle.

Pour y parvenir, les quatre organisations demandent notamment au gouvernement d'élaborer un plan social pour le climat (PSC) efficace. Le PSC est un instrument européen que chaque État membre est invité à présenter cette année. Il s'inscrit dans le cadre de l'introduction d'un nouveau système européen d'échange de quotas d'émissions de CO₂, appelé ETS2. Limités jusqu'à présent aux grandes entreprises, les échanges de quotas sont étendus aux secteurs du transport et du bâtiment. La moitié des recettes tirées de ce commerce seront reversées aux États membres via un Fonds social pour le climat, qui doit être employé de manière ciblée pour des mesures de compensation sociale liée à la transition énergétique. À ce titre, le grand-duché percevra un maximum de 66 millions d'euros pour la période 2026-2032. Soit une paille dans un océan de besoins. Quant à la taxe CO₂ introduite au Luxembourg, elle n'atteint pas son but, calculent les syndicats, la CSL et le Meco, relevant que sur les 282 millions d'euros récoltés en 2024, seule 30 % de cette somme a été versée sous forme de compensation sociale, alors que l'objectif était de 50 %. En somme, le gouvernement doit revoir sa copie et mobiliser les fonds nécessaires pour empêcher un accroissement des inégalités sociales liées au changement climatique. Pour y parvenir, les quatre organisations demandent aux pouvoirs publics de mener des études, inexistantes à ce jour, permettant de mieux définir quels doivent être les publics cibles et vers quelles mesures il convient de diriger les fonds. Très concrètement, elles préconisent, entre autres, le développement de réseaux de chauffage et de transport public locaux, la promotion de la rénovation énergétique dans le secteur locatif (occupé par les foyers les plus modestes), la mise en place d'un prêt climatique à taux zéro en faveur des ménages à faibles revenus ou encore une accélération de la végétalisation des localités.

RECHTSEXTREME STRUKTUREN IN DEUTSCHLAND

Erben der Baseballschlägerjahre

Linus Kebba Pook und Grischa Stanjek

Die vermehrten Gewalttaten rechts-extremer Jugendlicher in Deutschland wecken Erinnerungen an die Nazi-Gewalt der 1990er-Jahre. Mit den sozialen Medien ist ein neuer beschleunigender Faktor in der Radikalisierung und für eine rechtsextreme Jugendkultur hinzugekommen.

Der deutsche Rechtsextremismus schien sich in den vergangenen Jahren auf den Kampf in den Parlamenten eingeschworen zu haben: Erklärtes Ziel war die Unterstützung der „Alternative für Deutschland“ (AfD). Deren Erfolg ging mit einem neuen rechten Selbstbewusstsein in Debatten über Gender, Klimawandel, Krieg und Frieden einher. Neonazistische Demonstrationen verloren an Bedeutung. Dass eine spezifisch neonazistische Subkultur damit an Attraktivität verloren habe, erweist sich als gefährliche Fehleinschätzung: Seit vergangenem Jahr brandet eine neue Welle junger, gewalttätiger Neonazi-Gruppen auf, die nicht nur stilistisch auf den Spuren der Baseballschlägerjahre in den 1990er-Jahren wandeln. Im Zwielicht sozialer Medien radikalisieren sich Kinder und Jugendliche, planen und begehen schwerste Gewalttaten.

Exemplarisch für dieses neue Phänomen im Rechtsextremismus steht eine Gruppe, die sich „Letzte Verteidigungswelle“ nannte. Recherchen des deutschen Magazins „Stern“ und des Rundfunksenders RTL zeichneten das Bild einer primär online vernetzten Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deren Anführer, der 21jährige Justin S., soll Kugelbomben in Tschechien beschafft haben, um einen Anschlag auf eine Asylunterkunft in Senftenberg (Brandenburg) zu verüben. In Altdöbern (Brandenburg) brannte mutmaßlich ein 15-jähriger Angehöriger der Gruppe, Elias P., ein Kulturhaus nieder und brüstete sich im Chat mit einem Bekennervideo. In Schmölln (Thüringen) attackierte der

18-jährige Yannik M. eine Asylunterkunft mit Silvesterraketen und verkündete online stolz: „So, ihr Juden. Ich bin Yannik ... rechter Skinhead. Heil Hitler!“

Im Mai 2025 veranlasste der Generalbundesanwalt eine länderübergreifende Polizeiaktion gegen die Gruppierung, bei der fünf Verdächtige im Alter zwischen 14 und 18 Jahren festgenommen wurden. Insgesamt wurden acht Haftbefehle erlassen. Die Vorwürfe wiegen schwer: Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung oder Unterstützung einer solchen. Ihr Ziel, so die Bundesanwaltschaft, sei es, „durch Gewalttaten vornehmlich gegen Migranten und politische Gegner einen Zusammenbruch des demokratischen Systems“ herbeizuführen. Einzelnen werden zudem versuchter Mord und besonders schwere Brandstiftung vorgeworfen.

Diese Taten entspringen einer Dynamik, in der sich die Beteiligten gegenseitig in ihrem Hass und ihrer Gewaltbereitschaft zu übertreffen suchen, angetrieben vom Wunsch nach Anerkennung innerhalb der Gruppe und dem Wunsch, die nach rechtsextremen Kriterien bestimmten Feinde zu vernichten. Die „Letzte Verteidigungswelle“ ist dabei nur das bekannteste Beispiel. Gruppierungen wie die „Deutsche Jugend voran“ um den kürzlich in Berlin verurteilten Julian M., „Der Störtrupp“ oder die sächsische „Elbland-Revolte“ weisen ähnliche Muster auf: Primär auf „WhatsApp“, „Instagram“ und „Tiktok“ wird dazu aufgerufen, Veranstaltungen zum „Christopher Street Day“ zu stören, Demonstrationen zu besuchen und Linke und Queere zu jagen. Die resultierende enthemmte Gewalt richtete sich in den vergangenen Monaten nicht nur gegen Migrant*innen, Queere und politische Gegner*innen, sondern auch gegen Kontrahenten bei privaten Konflikten oder hinzukommende Polizeikräfte.

Die Jugendlichkeit der Täter, ihre Herkunft aus teils prekären Verhältnissen und die Affinität zu Partys, Rausch und subkulturellen Codes mögen bisweilen die politische Dimension ihres Handelns überlagern – mindert aber nicht dessen Gefährlichkeit. Die Bereitschaft, schwerste Straftaten zu begehen, kann jederzeit in unkontrollierte Gewaltexzesse umschlagen oder, wie der Anschlag in Halle 2019 demonstrierte, in die Tat eines fanatisierten Einzelnen münden.

Nachdem die extreme Rechte sich jahrelang auf die AfD und ihre Versuche konzentriert hat, rechts-extremes Gedankengut salonfähig zu machen, tritt nun eine Generation hervor, die mit provokanter Offenheit NS-Symbolik verwendet und vulgäre Queerfeindlichkeit propagiert.

Soziale Medien sind die primären Rekrutierungs- und Aktionsräume dieser neuen Neonazi-Generation. Joe Dürer vom „Center für Monitoring, Analyse und Strategie“ (Cemas), das rechte Netzwerke untersucht, erklärt der woxx, dass Rechtsextreme auf Instagram und Tiktok mit martialischem Bild- und Videomaterial um junge Menschen werben. Klassische rechtsextreme Feindbilder spielten ebenfalls eine Rolle. Gleichzeitig werden Gruppenwanderungen oder Kampfsporttraining beworben, was ein „enges Gemeinschaftsgefühl vermittelt“. Die Ästhetik ist jugendaffin: sogenannte „Fashwave“-Optik (eine Subkultur der

Alt-Right-Bewegung in den USA, die auch bei jungen Islamisten beliebt ist; Anm. d. Red.) mischt sich mit Codes des Nationalsozialismus, Memes und dem auf Tiktok trendenden Bomberjacken-und-Springerstiefel-Look.

Dürer beschreibt, wie dann der Weg von der öffentlichen Bühne in die interne Kommunikation verläuft: „Mit Einladungslinks per Privatnachricht oder in den Profilbeschreibungen werden interessierte Jugendliche von den öffentlichen Profilen und Inhalten zu geschlossenen Chatgruppen auf Messaging-Diensten wie WhatsApp weitergeleitet.“ Diese geschlossenen Gruppen entwickelten sich schnell zu Echokammern, in denen eine rasante Radikalisierung stattfinde. Hier werden Aktionen geplant und Erfolge gefeiert. Die Ideologie ist ein kruder Mix aus „Großer Austausch“-Verschwörungserzählungen, „White Genocide“-Behauptungen, Homophobie und NS-Bezugnahme. Die eigene Rolle wird als die von Verteidigern der weißen Rasse heroisiert.

Diese verstärkten Anwerbungsbestrebungen auf Plattformen wie Instagram oder Tiktok sind nach Dürers Ansicht unter anderem eine Konsequenz von verringrigerter Moderation. Noch vor wenigen Jahren hätten Rechtsextreme auf Dienste wie Telegram ausweichen müssen. „Plattformbetreibende wie Meta oder Tiktok sind in der Verantwortung, die Verbreitung von rechtsextremen Inhalten und Rekrutierung gewaltbereiter, neonazistischer Gruppierungen einzudämmen“, so Dürer.

Zwar weckt der derzeitige Anstieg rechter Jugendgewalt Erinnerungen an die 1990er-Jahre: die rohe Gewalt, der Kameradschaftsgedanke, der subkulturelle Anstrich. Doch soziale Medien haben die Dynamiken verändert: Die Agitation hat dadurch immens an Geschwindigkeit und Reichweite gewonnen; die Radikalisierungsprozesse sind im Vergleich diffuser, schneller



Achtung, Reporter*innen!

Sie besuchen Haftanstalten in Ecuador und indigene Gemeinden in Kolumbien, fahren zur Guerilla EZLN in den lakadonischen Urwald Mexikos, berichten vom Schicksal der Flüchtlinge in Ciudad Juárez und in den Jungles von Calais, suchen Trans-Personen in Tansania auf, sind mit Minenräum-Teams in Kriegsgebieten unterwegs – unsere freien Reporter*innen nehmen für ein spärliches Honorar strapaziöse, gefährliche und auch kostspielige Reisen auf sich. Um solche Recherchereisen zu ermöglichen, haben wir vor einigen Jahren einen eigenen Fonds eingerichtet. Dank ihm können wir uns zusätzlich zum Honorar an entstehenden Kosten beteiligen. Das Geld aus diesem Fonds kommt ausschließlich unseren freien Mitarbeiter*innen zugute – für Features und Reportagen, die mit erheblichen Reisekosten und sonstigen Ausgaben verbunden sind.

Bitte helfen Sie mit, solche Texte in der woxx weiterhin zu ermöglichen. Spenden Sie für den Recherchefonds der woxx!

Kontonummer: LU69 1111 0244 9551 0000

Kontoinhaber: Solidaritéit mat der woxx

Kommunikation: Recherchefonds



Recherchefonds

Reportagen und Features jenseits ausgetretener Pfade!



FOTO: EPA/EFE/CLEMENS BLAN

Rechtsextreme Propaganda, gemischt mit subkulturellen Codes: Auftritt einer Rechtsrock-Gruppe bei einer rechtsextremen Demonstration am 22. März in Berlin.

und stärker auf unmittelbares Erleben und Online-Bestätigung ausgerichtet. Nachdem die extreme Rechte sich jahrelang auf die AfD und ihre Versuche konzentriert hat, rechtsextremes Gedankengut salonzfähig zu machen, tritt nun eine Generation hervor, die mit provokanter Offenheit NS-Symbolik verwendet und vulgäre Queerfeindlichkeit propagiert.

Diese jungen Rechtsextremen könnten durch ihre Tabubrüche auch etabliertere rechte Kreise wie die AfD vor sich hertreiben und dazu beitragen, Positionen zu etablieren, die selbst in der AfD bisher meist nur verklausuliert geäußert wurden. Indem sie sich online und offline mit extremistischen Äußerungen überbieten, könnten sie so die Grenzen des Sag- und Machbaren in der gesamten Rechten verschieben. Auf die bestehenden engen Verflechtungen zwischen jungen Neonazis und der AfD weist auch die Rechtsextremismusexpertin Heike Kleffner hin. Insbesondere bei AfD-Wahlveranstaltungen 2024 seien diese ganz offensiv nach außen getragen worden, etwa Anfang Februar 2024 im brandenburgischen Templin, sagt Kleffner der woxx. „Dort haben junge Neonazis erst ein Gruppenfoto mit dem AfD-Politiker Hannes Gnauck bei einer Wahlkampfveranstaltung gemacht, bevor dann Gegendemonstrant*innen durch den Ort gejagt und angegriffen wurden.“ Die flächendeckende parlamentarische Präsenz der AfD habe den Täter*innen die ideologische Legitimierung verschafft und ihnen das Gefühl gegeben, „Vollstrecker eines vermeintlichen Volkswillens“ zu sein, so die Expertin.

Die neue Qualität der Bedrohung durch diese online-getriebenen jungen Neonazis zeigen nicht nur die Ermittlungen des Generalbundesanwalts, der die „Letzte Verteidigungswelle“ als terroristische Gefahr ernst nimmt.

Insbesondere die schnelle Entstehung und rechtsextreme Radikalisierung solcher Zusammenschlüsse stellt auch Sicherheitsbehörden vor immense Herausforderungen. Der Berliner Verfassungsschutz hat mehrere neue Gruppierungen als gesichert rechts-extremistisch eingestuft und die neue Beobachtungskategorie „gewaltorientierte rechtsextremistische Netzkulturen“ geschaffen; das ist ein erster Schritt. Doch die schnelle, dezentrale und oft anonyme Online-Kommunikation macht ein Vorgehen schwierig.

Die Plattformbetreiber sind gefordert, wirksame Gegenstrategien zu entwickeln – oder müssen politisch dazu gezwungen werden. Insbesondere die Prävention und Deradikalisierung bei diesen oft sehr jungen, teils wenig gefestigten, aber hochradikalierten Personen erfordert neue Ansätze und Ressourcen. Es gilt, auch pädagogisch Wege zu finden, um einer Generation von Rechtsextremisten zu begegnen, die im digitalen Kinderzimmer zu potenziellen Gewalttätern heranreift und deren Rassismus, Antisemitismus und Queerfeindlichkeit im Internet global entfesselt wird. Andernfalls droht nicht nur die Wiederholung der fatalsten Fehler der 1990er-Jahre, sondern deren Überbietung mit unkalkulierbaren Folgen aufgrund der digital beschleunigten Eskalation.

Linus Kebba Pook und Grischa Stanjek arbeiten für den Verein „democ“, einen in Berlin ansässigen Zusammenschluss von Journalist*innen, Wissenschaftler*innen und Medienschaffenden, die gemeinsam demokratiefeindliche Bewegungen beobachten, dokumentieren und analysieren.



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 66

Handys und Hühnerkacke

Roland Röder

Ätzend ist nicht nur der Humor des letzten linken Kleingärtners, sondern auch so manche Hinterlassenschaft seiner Schützlinge. In dieser Kolumne denkt er darüber nach, wie er mit beidem Kasse machen kann.

Es ist eine Geißel der Menschheit geworden. Außerhalb meines safe space, dem Hühnerstall, treffe ich zunehmend auf Mitmenschen, denen jede Form von Manieren und Ordnung fehlt. Ich rede mit meinem Gegenüber, und plötzlich piept es. Und er unterbricht das Gespräch mit mir und beginnt digital via Handy herumzugeckern. Natürlich heißt es dann immer: „nur kurz“.

Als komme es dann nie wieder vor. Doch seit wann kann eine Sucht als beendet gelten, wenn man eh schon weiß, dass man bei der nächsten Gelegenheit wieder einen Rückfall haben wird? Ein Konsument – und eine Konsumentin – von Bier, Alkohol und sonstigen berauschenenden Substanzen behauptet auch immer, er oder sie ziehe sich nur eben die letzte Dosis rein und dann sei alles gut. Genau so tickt auch die allgegenwärtige Spezies aus dem digitalen Hühnerstall. Wie soll mit solch gackernden Hühnern im Menschenkleid jemals die Rettung der Welt gelingen?

Aus der Holzspalterei – zwischendurch stöhnen wie im hippen Fitnessstudio und sich den Schweiß abwischen – lässt sich ein brummender Geschäfts-zweig entwickeln.

Gott, was bin ich froh, dass meine Hühner anders sind. So bleibt der Hühnerstall mein Rückzugsort, um dem Einmalelei der eindimensionalen Zweibein-



Eine Tradition unter den Zigarrenmachern: Vielerorts wurde zur Unterhaltung und Weiterbildung während der Arbeit ein Vorleser bestimmt. Die deutsche Gewerkschaft NGG bezieht sich auf ihn als Symbol.

ner zu entkommen und in einem Meer analoger Ruhe abzutauchen. Hier ermöglicht die Welt tatsächlich die aus Yoga- und Achtsamkeitsseminaren bekannte Entspannung und versorgt mich mit Energieströmen, von denen andere nur träumen können.

Eigentlich wäre das eine veritable Geschäftsidee: Solche Seminare sind gerade der große Hype und man kann damit ordentlich abkassieren. Auf diesem Marktplatz wäre noch Platz für mich, ich müsste nur zehn Prozent billiger sein als die anderen. Angesichts der grundsätzlich übererteuerten Entspannungssause bliebe da immer noch genug hängen. Und die Ersparnis meiner Kunden würde ich ihnen

durch den übererteuerten Verkauf frischgelegter Hühnereier gleich wieder abknöpfen. Trotzdem wäre es eine Win-win-Situation: Meine Gäste und meine Hühner hätten ein gutes Gefühl und mein gut gefülltes Bankkonto sorgte für ein solches auch bei mir.

Zwischendurch würde ich meinen Hühnern die nimmermüden und ständig piependen Handys ausgewählter Mitmenschen unter ihren Hühnerarsch legen. Der zum Teil ins flüssige übergehende Hühnerkot würde sich geschmeidig ums Handy legen und auch auf dessen Innereien einwirken. Und schwups, könnte man wieder normal mit seinen Mitmenschen reden, ohne Unterbrechungen durch die gottverdammte Pieperei. Früher hieß die Zauberformel: „Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Räder still.“ Heute erledigt dies der Hühnerkot. Wenn man ihn nur lässt.

Überhaupt gibt es einen weit größeren Zusammenhang zwischen der schweißtreibenden Gartenarbeit und der sonstigen Arbeit auf dem Lande, als sich der Städter und die Städterin so vorstellen können. Holz spalten beispielsweise. In der Vorstellung der Metropolenbewohner kümmern sich die Ländler alle selbst um ihr Feuerholz. Das stimmt zwar nicht, aber das interessiert kein Huhn. Aus der Holzspalterei – zwischendurch stöhnen wie im hippen Fitnessstudio und sich den Schweiß abwischen – lässt sich ein brummender Geschäftszweig entwickeln. Denn eigentlich ist Holzspalten eine Art Klangschalen-Vibrationsübung. Die Natur ergreift von deinem Körper Besitz und jedes zu viel angefutterte Kilo auf deinen Rippen wird in scheinbar nie enden wollende Schwingungen versetzt, bis es schließlich verschwindet.

Wenn es mir gelänge, landhungrige Metropolenbewohner mit diesem Unfug zu ködern, könnte ich ihnen zudem kostengünstige Seminare in meinem Hühnerstall vermitteln und in den Pausen würden sie mei-

ne Holzscheite zerkleinern. Das wäre ein Gaudi. Die dummen Stadtbewohner würden mir die Arbeit „schaffen“ und dafür noch ordentlich bezahlen. Und nach der Arbeit würde ich sie einladen – in meinen Hühnerstall zu einer kostenlosen Lesung aus dieser Gartenkolumne.

Ich würde dabei die Pose des „Vorlesers“ einnehmen. Das war in der deutschen Tabakindustrie im vorletzten Jahrhundert eine Mischung aus Agitator und Lehrer, der von den Arbeitern und Arbeiterinnen bezahlt wurde und ihnen während ihrer eintönigen Arbeit Gesetzesexte und anderes Zeugs vorlas. Empowerment eben. Die älteste deutsche Gewerkschaft, „Nahrung-Genuss-Gaststätten“ (NGG), bezieht sich auf diese Figur seit ihren Anfangstagen. Mich erinnert sie an den „Lesenden Klosterschüler“, eine Holzskulptur des Bildhauers Ernst Barlach. Als Symbol gegen den Ungeist der Nazis steht sie im Mittelpunkt eines der Handlungsstränge in dem Roman „Sansibar oder der letzte Grund“ von Alfred Andersch. Der Lesende sollte nach Schweden ins rettende Exil gebracht werden, was gelang.

Drei Praxistipps:

1. Gib den Hühnern das piepende Handy deiner Mitmenschen und das Problem erledigt sich.
2. Lass dir deine Plackerei im Garten von den Achtsamkeitssüchtigen aus den Städten gut bezahlen.
3. Knüpfle als „Vorleser“ an die Vision einer besseren Welt an.

JUNI 2025

Willis Tipps

Willi Klopottek

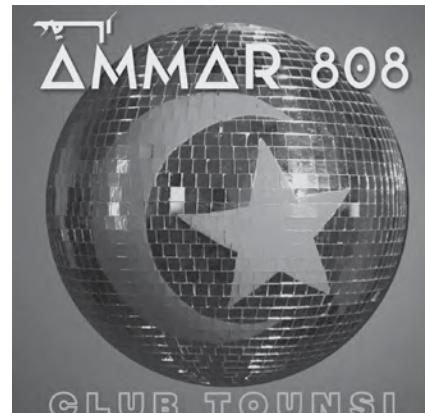


Roma-Brass mit Gitarre

Das druckvolle rumänische Roma-Blasorchester **Fanfare Ciocarlia** ist seit seinem ersten internationalen Album 1998 die Vorzeigeband des östlichen Balkans. Die Musikgruppe verwandelt auch mal einen Mambo oder das James-Bond-Theme augenzwinkernd in eine Gypsy-Hymne. Zu dieser Offenheit gehört auch, dass sie bereits 2014 ein Album mit dem kanadischen Gitarristen **Adrian Raso**, der gerne Gypsy-Jazz spielt, unter dem Titel „Devil's Tale“ aufgenommen haben. Damals konnte man sie auch in der Philharmonie live erleben. Elf Jahre später haben sich Raso und Fanfare – letztere teilweise personell verjüngt – nun erneut zusammengetan und **The Devil Rides Again** veröffentlicht. Wie schon auf dem ersten Album fungiert Fanfare Ciocarlia teilweise als Begleitband für den Gitarristen, aber auf etlichen Stücken klingt sie so explosiv, wie man sie von ihren eigenen Platten kennt. Neben typischen Roma-Stücken finden sich auch hier wieder nette Cover, wie Dolly Partons „Jolene“ und „I'm a Man“ der britischen Spencer Davis

Group aus den 1960er-Jahren. Exquisite Roma-Musik plus Gitarre. Immer wieder stark!

Adrian Raso & Fanfare Ciocarlia – The Devil Rides Again – Asphalt Tango

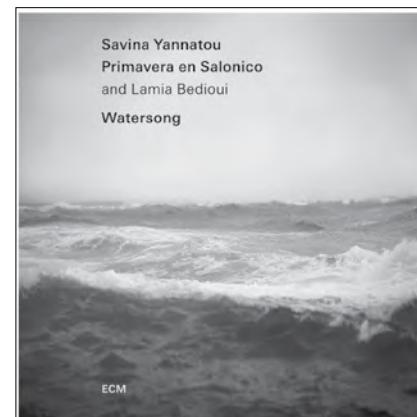


Maghreb mit Beats

Nordafrikanische Musik ist seit vielen Jahrzehnten in Europa beliebt, sei es – früher – der Rai von Khaled, seien es die Chansons von Souad Massi oder der World-Jazz eines Majid Bekkas. **Ammar 808**, ein Projektname, hinter dem sich der jetzt in Dänemark lebende tunesische Produzent Sofyann Ben Youssef verbirgt, mag es extremer. Auf seinem dritten Album **Club Tounsi** schlägt er den gleichen Weg ein wie auf seinen früheren Alben. Er verwandelt die traditionelle Musik seiner alten Heimat in moderne Klänge, in denen Electronics eine große Rolle spielen. Es gibt viel zu viel Clubmusik, in der es nur auf banale Beats ankommt und alles andere lediglich eine unbedeutende Beigabe ist. Bei Ammar 808 ist das anders. Hier stehen tunesische Melodien und Rhythmen im Vordergrund. Eingespielt von Montassar Jebali auf dem nordafrikanischen Dudsack Mezoued, Imed Rezgui, dem

Perkussionisten, zwei Sängern und einer Sängerin und gelegentlichem Einsatz der arabischen Ney-Flöte hat Ben Youssef dies dann am Studiomischpult dancefloortauglich gemacht. Nichts für Purist*innen, aber hier kann man moderne tunesische Grooves entdecken – aufregend und tanzbar.

Ammar 808 – Club Tounsi – Glitterbeat



Neues von Savina Yannatou

Unter Expert*innen für mediterrane Musik gilt **Savina Yannatou** als die größte lebende Sängerin Griechenlands. Zehn Jahre nach ihrem letzten Album mit dem Ensemble Primavera en Salonicco hat ihr Plattenlabel ECM ein neues mit dieser Besetzung veröffentlicht. Yannatou hatte immer schon einen weiten Blick auf Musik und deshalb nicht nur traditionell griechische Klänge eingesungen, sondern den ganzen mediterranen Raum abgedeckt, der seit der Antike eine Region gegenseitiger kultureller Befruchtung ist. Das aktuelle Album trägt den Titel **Watersong**. Er verrät schon, dass es hier um die elementare Bedeutung des Wassers für Menschen geht. Die Lieder stammen unter anderem aus Griechenland, Ägypten, Spanien, Südtalien, aber auch aus Irland und dem Irak. Als Gastsängerin kann man die Tunesierin Lamia Bedioui erleben, die bereits vor über zwanzig Jahren an Aufnahmen von Yannatou und ihrem Ensemble mitwirkte. Die Begleitung umfasst sowohl orientalische Instrumente wie Qanun, Nay und Ud als auch Violine, Akkordeon und Kontrabass sowie Perkussion. Thematisch

angesichts des Klimawandels hochaktuell und musikalisch erstklassig.

Savina Yannatou, Primavera en Salonicco, Lamia Bedioui – Watersong – ECM



Kuba-Klänge aus Mexiko

Rita Donte wurde 1989 in Havana, Kuba geboren und arbeitete zunächst als Flamenco-Tänzerin, bevor sie den Gesang für sich entdeckte. Mittlerweile lebt sie in Mexiko. Ihr Debütalbum, das den Titel **Ritual** trägt, enthält elf Stücke. Sie wurden mit einer Ausnahme von ihr selbst geschrieben. Eingespielt wurde das Album von einem großen Ensemble, in dem verschiedene Saiteninstrumente – unter anderem die hellklingende, mit drei Doppelsaiten bespannte kubanische Tres – eine dominante Rolle spielen. Das Album wurde von dem Venezolaner Gustavo Guerrero produziert, der in Mexiko lebt. Musikalisch sind die Bezüge zu Kuba unüberhörbar, sei es im Lied „Habana“ im Stil des Son oder bei „Patria Querida“ im Guajira-Stil des ländlichen Kubas. Ganz starke Perkussion hört man im Stück „Zunzun Baba“, einer Rumba in der Guaguancó-Variation. Es lassen sich hier und da auch ganz dezent eingesetzte mexikanische Einflüsse ausmachen. Das Album wurde in Mexico City offenbar live ohne Overdubs aufgenommen, um die Klangästhetik klassischer kubanischer Aufnahmen zu reproduzieren. Das klingt sehr nah und natürlich und lässt die besondere Stimme Dantes glänzen.

Rita Donte – Ritual – Ansonia Records



Juni - Top 10

1. Adrian Raso & Fanfare Ciocarlia – The Devil Rides Again – Asphalt Tango
2. Ammar 808 – Club Tounsi – Glitterbeat
3. Matthieu Saglio & Camille Saglio – Al Alba – ACT
4. Rodrigo Leao – O Rapaz da Montanha – Galileo
5. Trio Da Kali – Bogola – One World Records
6. Hajda Banda – Niepraudzivaya – Hajda Banda
7. Barbora Xu – The Garden of Otava – Nordic Notes
8. Mehmet Polat Quartet – Roots in Motion – Aftab Records
9. Värttinä – Kyly – Rockadillo Records
10. Brigan – Luna, Cera e Vino – Liburia Records



© JIPM
Milo Rau ist für seine Arbeit an der Schnittstelle von Kunst und Aktivismus bekannt. Seit 2024 ist er Intendant der Wiener Festwochen.

Widerstand, Solidarität, Kunst

(st) – In „Widerstand hat keine Form, Widerstand ist die Form“ versammelt der Autor, Film- und Theaterregisseur Milo Rau Essays, Reden und Gespräche zur Frage, wie Widerstand in der Kunst in Zeiten von Rechtspopulismus, Kapitalismus und sozialen Krisen wirksam sein kann. Es geht um Literatur und Aktivismus, um Solidarität und Wut, um Herkunft und Heimat, um Melancholie und Freundschaft – bis hin zum Entwurf einer „Gebrauchsästhetik“ im Abdruck des Vortrags „Was ist ein Gebrauchstext? Was ein Gebrauchswerk?“ vom 9. Dezember 2024 an der Akademie der Angewandten Künste in Wien.

Was ist ein Gebrauchstext? Was ein Gebrauchswerk?

Vorbemerkung: Von Bertolt Brechts Herrn Keuner stammt das Zitat, dass er lieber in der Stadt A leben würde (wo er gebraucht wird) als in der Stadt B (wo man ihn liebt). Was aber bedeutet es für die Kunst, »gebraucht« zu werden? Was ist eine »Gebrauchsästhetik«? Was ist ein Gebrauchstext, ein Gebrauchsfilm, ein Gebrauchsbiß? Gibt es eine Einbildungskraft, eine Praxis, eine Systematik, eine Ästhetik des Gebrauchtwerdens?

Die Gutenachtgeschichte

Als Herr R. noch nicht Herr R. hieß, weil er ein kleines Kind war, trennten sich seine Eltern. Herr R. wohnte deshalb eine Weile bei seinen Großeltern in einem kleinen, morbiden Fabrikdorf nahe des Bodensees. Während draußen die Züge vorbeifuhren, pflegte R.s Großvater, ein italienischer Einwanderer, der Lehrer geworden war, den jungen Herrn R. Geschichten vorzulesen. Dabei fiel Herrn R. auf, dass sein Großvater die Geschichten den Umständen anpasste. Regte eine Erzählung den Herrn R. zu sehr auf, so las der Großvater langsamer. Fuhr ein Zug vorbei, so fuhr auf wundersame Weise auch ein Zug durch die Geschichte. Fielen dem Enkel schließlich die Augen zu, so maß der Großvater die Zeit, die er noch las, genau so ab, dass Herr R. in Tiefschlaf war, bevor er das Buch leise zur Seite legte. Herr R. dachte sich also: »Geschichten sind dazu da, um Menschen, die traurig sind, einschlafen zu lassen.«

Der vielfältige Gebrauch

Am nächsten Morgen fragte Herr R. seinen Großvater: »Wurden Geschichten erfunden, um Menschen einschlafen zu lassen?« Der Großvater dachte nach und sagte: »Man kann Geschichten für vielerlei Dinge verwenden, das Einschlafen ist nur eines davon. Man kann durch Geschichten Dinge vor dem Vergessen bewahren. Man kann Menschen zum Lachen bringen. Ich habe mich in deine Großmutter verliebt, weil sie mir Geschichten geschrieben hat. Mein Vater war ein Scherenschleifer, er nutzte Geschichten, um den Menschen Pfannen und Messer zu verkaufen. Einige sagen, man kann mit Geschichten sogar mit den Toten und den Engeln sprechen.« Er nahm ein dickes Buch in die Hand, auf dem ein Holzschnitt abgebildet war, und fuhr fort: »Siehst du dieses Buch? Das ist ein Sagenbuch, es erzählt die Sagen des Bodensees. Weißt du, wer es geschrieben hat?« – »Nein.« – »Ich war das.« Herr R. staunte und sagte: »Warum hast du das gemacht?« Der Großvater dachte nach: »Es gab kein solches Buch. Und ich brauchte eines. Denn in der Schule müssen Sagen vorgelesen werden.« Herr R. zog folgenden Schluss: Eine Geschichte kann vielerlei Anlässe und Formen haben. Aber sie hat immer einen Gebrauch.

Das Gedicht

Einmal las der Großvater Herrn R. eine Geschichte vor, deren Bedeutung ihm unverständlich war. Als er nach dem Autor fragte, nannte der Großvater einen Namen. Der Enkel dachte, das müsse der Name der Stadt sein, aus der die Geschichte stammte, aber der Großvater sagte: »Das ist der Name eines Menschen, der vor langer Zeit gelebt hat, noch vor den Brüdern Grimm.« »Was ist der Zweck dieser Geschichte?«, fragte Herr R. »Das ist keine Geschichte«, sag-

te der Großvater, »das ist ein Gedicht.« »Gut«, sagte Herr R., »aber was ist der Zweck dieses Gedichts?« Der Großvater dachte lange nach: »Das kann jeder für sich selbst entscheiden. Was ist dein Zweck?« Herr R. sagte: »Mein Zweck ist, dass wir hier zusammensitzen und reden.« Vierzig Jahre später, als sein Großvater längst gestorben war, erinnerte sich Herr R. an diese Szene. Er sah seinen Großvater lebhaft vor sich, wie er ihm den Sinn der Dichtung erklärte. An das Gedicht oder den Namen des Dichters konnte er sich aber nicht erinnern.

Die Verteidigung der sandinistischen Revolution

Als er nach Hause zurückkehrte, sah Herr R. seine Mutter und ihren neuen Freund am Küchentisch sitzen und lesen. Der neue Freund, vor dem ein Buch voller Zahlen lag, sagte: »Stör mich nicht. Ich muss meine Prüfungen vorbereiten.« Denn er war Student. Das Buch seiner Mutter trug den Titel: »Die sandinistische Revolution und ihre heldenhafte Verteidigung« Herr R. fragt sie, worum es darin ging. Seine Mutter sagte: »Jede Reaktion hat ihre Gegenreaktion. So hat jede Revolution ihre Gegenrevolution. Dieses Buch handelt davon, wie das Volk von Nicaragua seine Freiheit verteidigt.« Später gingen Herrn R.s Mutter und ihr neuer Freund auf eine Versammlung. Als sie zurückkehrten, hörten sie gemeinsam mit Herrn R. Revolutions-Lieder. Eines beschrieb die Schönheit der Wälder, ein anderes das Zusammenbauen eines Gewehrs. Herr R. dachte: »Texte vertreiben die Traurigkeit und feiern die Schönheit. Sie machen verliebt, verkaufen Messer, helfen beim Bestehen von Prüfungen, setzen Gewehre zusammen und retten die Freiheit. Der Gebrauch von Texten ist grenzenlos.« Herr R. beschloss, Schriftsteller zu werden.

Im Gymnasium

Im Jahr 1989 fiel die Berliner Mauer, die Demokratie triumphierte. Wenige Monate danach wurde Herr R. auf das Gymnasium einer kleinen Stadt in den Voralpen aufgenommen. In der Schule wurden den Lernenden die Texte der klassischen Autoren vorgelegt. Herr R. dachte, er würde nun, da er Molière, Racine, Goethe, Lessing und sogar Camus studieren durfte, alles über den Gebrauch von Texten erfahren. Die Lehrer verteilten zu den Theaterstücken und Novellen, die Kapitel für Kapitel gelesen werden mussten, Frageblätter. Auf diesen stand: »Aus wie vielen Jamben besteht ein Alexandriner?« Oder: »Warum betrachtet Racine die Liebe als Gefahr?« Oder: »Erkläre die Ringparabel.« Herr R. empfand, als er sich über diese Frageblätter beugte, den gleichen Widerwillen, den er von der Physik oder der Geologie gewohnt war. Zusätzlich mischte sich aber jene Verachtung darin, die man für das Gerede von Tagedieben übrig hat, die einen mit Verschwörungstheorien belästigen. Denn die Literaturstunden waren nicht nur anstrengend und langweilig. Sie waren auch sinnlos. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung oder die Namen der Schweizer Flüsse waren hier und da zu gebrauchen, die Zahl der Jamben oder das Liebesleben einer erfundenen Figur waren es nie. »Seltsam«, dachte Herr R., »wie im Gymnasium das Magische ins Lächerliche verwandelt wird. Das, wovon ich dachte, es würde von allen gebraucht, ist das Nutzloseste.«

Auszug aus: *Was ist ein Gebrauchstext? Was ein Gebrauchswerk?* Aus Milo Rau: *Widerstand hat keine Form, Widerstand ist die Form. Verbrecher Verlag, 2025.*
262 Seiten.

WAT ASS LASS 13.06. - 22.06.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 13.6.

JUNIOR

Geschichten am Amphitheater zu Noumer, mat der Betsy Dentzer (3-12 Joer), Amphitheater, *Noumer*, 18h30. Reservierung erfuerderlech via www.mierscher-lieshaus.lu

Frauke Angel, Abschlusslesung der Struwwelpippi-Residenz für Kinder- oder Jugendbuchautor*innen, Trifolion, *Echternach*, 19h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu
Anmeldung erforderlich: info@trifolion.lu

KONFERENZ

REGARDS P. 4 Vendredi rouge : la révolution féministe, avec Aurore Koechlin, MK Bar, *Esch*, 18h30, www.dei-lenk.lu

MUSEK

Dominique Bréda, récital d'orgue, basilique Saint-Willibrord, *Echternach*, 12h. www.trifolion.lu

Kammermusiktage Mettlach, mit dem Alinde Quartett, Alte Abtei, *Mettlach (D)*, 19h. www.musik-theater.de

Les 21 ans de la face cachée, avec La Jungle, Mestre, Tvod, ..., Les Trinitaires, *Metz (F)*, 19h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Teddy Abrams, œuvres de Bernstein, Greenstein et Pütz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

UA Days in Luxembourg, rap, avec Alyona Alyona, Kulturfabrik, *Esch*, 19h45. Tel. 55 44 93-1. www.udays.lu

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de David Reiland, œuvres de Brahms et Rimski-Korsakov, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tel. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Altrimenti Jazz Band, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

The Allen Forrester Band, rock, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

The Wild String Trio, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 21h. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

Louise Chen, Djane, Centre Pompidou-Metz, *Metz (F)*, 21h30. Tél. 0033 3 87 15 39 39. www.centre pompidou-metz.fr

Gilda, Chanson, Jazz und R'n'B, Clubraum des Kulturgut Ost, *Saarbrücken (D)*, 22h. Im Rahmen des Festival Perspectives. www.festival-perspectives.de

THEATER

Cinq minutes avec toi, avec la cie Des fourmis dans la lanterne, musée de la Blies, *Sarreguemines (F)*, 16h + 18h. Dans le cadre du Festival Perspectives. www.festival-perspectives.de

Dreischritt, Choreografien von Stijn Celis, Johan Inger und Hans van Manen, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

future 2 (lose your self), von Fritz Kater, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Much Ado About Nothing, by William Shakespeare, with TNT theatre Britain and ADG Europe, château, *Koerich*, 19h30.

Tu connais Dior? De et avec Valérie Bodson, Banannefabrik, *Luxembourg*, 20h. Dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

Die Katze Eleonore, von Caren Jeß, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

Zempia, pile ou face, chorégraphie de Modestine Ekete, avec Serge Daniel Kaboré et Joseph Nama, Mierscher Theater, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

Dimanche, avec la cie Focus et Chaliwaté, scène de l'hôtel de ville, *Sarreguemines (F)*, 20h. Dans le cadre du Festival Perspectives. www.festival-perspectives.de

Les pouées persanes, d'Aida Asgharzadeh, Le Labo théâtre, *Differdange*, 20h. Tél. 24 55 82 27. www.theatre-luxembourg.com

KONTERBONT

Ensemble BewegGrund: 25 Jahre Bewegung, Begegnung und Inklusion, mit Kurzstücken, Buchvorstellung, Live-Musik und Tanzparty, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

SAMSCHDEG, 14.6.

JUNIOR

Composite portrait, atelier (> 12 ans), Cercle Cité, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Sténopé, atelier, Centre national de l'audiovisuel, *Dudelange*, 10h (6-11 ans) + 14h (12-16 ans). Tél. 52 24 24-1. www.cna.public.lu

Petit livre, atelier (> 5 ans), bibliothèque, *Dudelange*, 10h. www.bibliodudelange.lu

Akène. Voyage d'une graine volante, lecture et atelier (3-7 ans), Life on the verge - Leon Kluge, *Luxembourg*, 10h30. www.luga.lu

Hokus Pokus, Krabbelkonzert (0-2 Jahre), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. www.staatstheater.saarland

Storytelling and Creative Play, workshop (> 2 years), CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 11h. Tel. 24 10 95-1. Registration mandatory via www.cid-fg.lu

Das Tribunal, von Dawn King, Theater Trier, *Trier (D)*, 11h + 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Faarweg Gréiss - D'Konscht vu kreative Kaarten, Atelier (6-12 Joer), Musée A Possen, *Bech-Kleinmacher*, 14h. Tel. 23 69 73 53. www.musee-possen.lu
Reservierung erfuerderlech: info@musee-possen.lu

Peter Pan, frei nach James M. Barrie (> 5 Jahren), Lottoforum, *Trier*, 15h. www.tufa-trier.de

Milk Box Prints, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

KONFERENZ

Reel Inclusion - Le handicap au cinéma, Starlight, *Dudelange*, 10h. www.cna.public.lu

Luxembourg LGBTIQ+ Panel: Queer am ländleche Raum, Salle Uelzecht, *Ettelbrück*, 15h. Reservierung erfuerderlech via www.lgbtpanel.lu



« Noces » de et avec Safourata Kabore explore la mémoire, le corps et l'identité féminine. À voir ce samedi 14 juin à 20 h à la Banannefabrik, dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival.

Org. Laboratoire d'études queer, sur le genre et les féminismes - LEQGF a.s.b.l.

MUSEK

Matthias Gerstner, récital d'orgue, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Clarindo, zone piétonne, *Clervaux*, 15h.

Mike Litoris Complot, metal, album release party, support: Deep Dirty, Hans Lazer Alien Slam, In Demoni + Volière, Schungfabrik, *Tétange*, 18h. www.schungfabrik.lu

Orchestere vun europäesche Museksschoulen, Centre culturel, *Grevemacher*, 18h30. www.machera.lu

Bmad, blues, Schloss Kewenig, *Körperich (D)*, 19h.

Kammermusiktage Mettlach, mit dem Rivinius Klavierquartett, Alte Abtei, *Mettlach (D)*, 19h. www.musik-theater.de

Les 21 ans de la face cachée, avec Avalanche Kaito, Sesam, Winter Family, ..., Les Trinitaires, *Metz (F)*, 19h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Ensemble d'arco, œuvres de Hindemith, Korngold, Sinigaglia, ..., Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Terror, hardcore, support: Blanket Hill, Deathlane + Speed Bump, Kulturfabrik, *Esch*, 19h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Teresa Boch, pop, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 19h30. www.schmit-z.de

Markus Kiefer, Chansons von Jacques Brel, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Ithak, psychedelic rock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 21h. Tel. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

The Story of Larry, théâtre d'objets, de et avec Moritz Praxmarer, musée de la Blies, *Sarreguemines (F)*, 15h, 16h + 17h30. Dans le cadre du festival Perspectives. www.festival-perspectives.de

Luxembourg du Rire, humour, Rockhal, *Esch*, 16h15 + 20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

future 2 (lose your self), von Fritz Kater, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Much Ado About Nothing, by William Shakespeare, with TNT theatre Britain and ADG Europe, château, *Koerich*, 19h30.

WAT ASS LASS 13.06. - 22.06.

Art, de Yasmina Reza, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Dance N' Speak Easy, chorégraphie de Njagui Hagbé, avec la cie Wanted Posse, *Cube 521, Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Noises Off, by Michael Frayn, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Dimanche, avec la cie Focus et Chaliwaté, scène de l'hôtel de ville, *Sarreguemines (F)*, 20h. Dans le cadre du Festival Perspectives. www.festival-perspectives.de

Les pouées persanes, d'Aida Asgharzadeh, Le Labo théâtre, *Differdange*, 20h. Tél. 24 55 82 27. www.theatre-luxembourg.com

Noces, de et avec Safourata Kabore, Bananefabrik, *Luxembourg*, 20h. Dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

Ocean Days, conférences, ateliers pour enfants et pop-ups scientifiques, Luxembourg Science Center, *Differdange*, 10h. www.science-center.lu

Poésie ambulante, promenade poétique avec Tullio Forgiarini, James Leader, Lambert Schlechter, ..., parc Mansfeld, *Luxembourg*, 10h30. www.luga.lu

Brave New World: Rethinking Reality, Workshop mit Liliana Francisco, Musée Dräi Eechelen, *Luxembourg*, 14h. Tél. 26 43 35. www.m3e.public.lu

Reading Worlds, lecture, musique, échange, Schluetchthaus, *Luxembourg*, 14h. schluetchthaus.vdl.lu

Les merveilleux mondes de Maryballets, Neimënster, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

On the Way to the Boulevard de Kyiv, Ausstellung, Diskussion, Filmvorführung und Musik, Rotondes, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 62 20 07. Im Rahmen der UA Days in Luxembourg. www.uadays.lu

Dominique Faure : Frédéric - un amour infini, lecture avec Didier Benini, accompagné au piano par Anastasiya Belan, Le Bovary, *Luxembourg*, 18h. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Mondo Tasteless: Die Trashfilmreihe, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

SONNDEG, 15.6.

JUNIOR

Ailes de papillon, atelier (6-12 ans), LUGA Culture Hub, parc municipal Edouard André, *Luxembourg*, 10h. www.luga.lu

Peter Pan, frei nach James M. Barrie (> 5 Jahren), Lottoforum, *Trier (D)*, 11h + 15h. www.tufa-trier.de

Das Tribunal, von Dawn King, Theater Trier, *Trier (D)*, 11h + 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

D'Maus Kätti, vum Auguste Liesch, mat Nadine Kauffmann an Annick Sinner, LUGA Arbre littéraire, *Luxembourg*, 11h30. www.luga.lu

Peter und der Wolf, symphonisches Märchen von Sergej Prokofjew (> 5 Jahre), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 16h. www.staatstheater.saarland

Robin Hood, von John von Düffel (> 6 Jahren), *Cube 521, Marnach*, 16h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

MUSEK

Lex Gillen and Gérard Delesse: The Silent Hour, performance musicale, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 10h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Jérôme Klein et Arthur Possing, jazz, Trifolion, *Echternach*, 11h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Chroma, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Musique + rencontres, avec Roby Steinmetzer, Océane Muller et United Instruments of Lucilin, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com

Kammermusiktage Mettlach, mit dem Arcis Saxophon Quartett, Felix Klieser und Linda Leine, Alte Abtei, *Mettlach (D)*, 11h. www.musik-theater.de

Ivan Lecuit Simões Duo, blues/country/folk, Collette Coffee Craft, *Vianden*, 11h.

Zolwer Jugendmusek, énner der Leedung vun der Laurène Schuller, Artikuss, *Soleuvre*, 16h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

4. Kammerkonzert: Von Orpheus in die Gegenwart, Welschnonnenkirche, *Trier*, 17h. www.theater-trier.de

The Real Comedian Harmonists, Casino 2000, *Mondorf*, 17h. Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

Markus Kiefer, Chansons von Jacques Brel, Tufa, *Trier (D)*, 17h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Orchestre d'Harmonie des élèves du Conservatoire de la Ville de Luxembourg, sous la direction de Jean Thill, château, *Koerich*, 17h.

Chris Michaels Band, soul/pop, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 17h. www.schmit-z.de

Fauré Quartett, œuvres de Bonis, Mendelssohn-Hensel et Pejacevic, Centre des arts pluriels Ettelbrück, *Ettelbrück*, 18h. Tél. 26 81 26 81. www.caape.lu

UA Days in Luxembourg, Glockenspiel-Konzert mit Oleksandra Makarova, Basilika Saint-Willibrord, *Echternach*, 19h30. www.uadays.lu Anmeldung erforderlich: uadays@ukrainians.lu

THEATER

Faust für alle, nach Johann Wolfgang von Goethe, Schloss Weilerbach, *Bitburg*, 11h. www.schloss-weilerbach.de

Metamorphosen, Ballett von Philippe Kratz, Adi Salant und Roberto Scafati, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Les pouées persanes, d'Aida Asgharzadeh, Le Labo théâtre, *Differdange*, 16h. Tél. 24 55 82 27. www.theatre-luxembourg.com

Art, de Yasmina Reza, Théâtre d'Esch, *Esch*, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Noises Off, by Michael Frayn, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Falsch Bewegungen, vun a mam Serge Tonnar, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h. www.fundamental.lu Am Kader vum Fundamental Monodrama Festival.

Requiem for a Clown, d'Antoine Colla, avec Servane Io Le Moller et Rhiannon Morgan, Bananefabrik, *Luxembourg*, 20h. Dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

ERAUSGEPICKT Fest vun der Natur, Haus vun der Natur, *Kockelscheuer*, 10h. Tél. 29 04 04-1. www.naturemweltasbl.lu

Rencontres sans frontières, fête sportive et interculturelle pour toute

ERAUSGEPICKT



Fête de la musique Luxembourg

Die Fête de la musique Luxembourg feiert in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag. Vom 13. bis zum 21. Juni laden im ganzen Land zahlreiche Veranstalter zu kostenlosen Konzerten ein. Mit dabei sind Amateur- und Profimusiker*innen, junge Talente sowie

etablierte Acts. Musikalisch geht es quer durchs Land: Im Norden findet am Freitag, dem 20. Juni, ein Jazz-Abend auf Schloss Bourscheid statt. Im Süden, in Dudelingen, wird am Samstag, dem 21. Juni, groß gefeiert – mit einer Musikrallye für Kinder und Auftritten von Acts wie Cali, Maximo Park und Schéppé Siwen. Im Osten erklingt in Junglinster am Freitag, dem 20. Juni Musik von Electro bis Pop. Auch im Westen wird gefeiert: In Ell gibt es am 21. Juni nicht nur Blues, Reggae, Rock sondern auch eine eritreische Tanzaufführung. In der Hauptstadt finden zwischen dem 13. und 15. Juni Konzerte an vielen verschiedenen Orten statt – unter anderem am Bahnhof, auf der Place d'Armes, der Place des Bains, der Place de Clairefontaine und der Place Guillaume II sind Konzerte von Say Yes Dog, Musiker*innen vom Conservatoire und Francis of Delirium zu erleben. Das vollständige Programm findet sich auf www.fetedelamusique.lu

Fest vun der Natur

An diesem Sonntag, dem 15. Juni, lädt das Haus vun der Natur in **Kockelscheuer** ab 10 Uhr wie jedes Jahr zu einem großen **Familienfest** im Zeichen der Nachhaltigkeit ein. Auf dem Gelände erwartet die Besucher*innen ein **abwechslungsreiches Programm mit Aktivitäten für Groß und Klein** – darunter Schmiedevorführungen, Einblicke in die Imkerei oder ein Workshop zu Blumenarrangements und Flechtechniken mit Weiden. Ergänzt wird das Angebot durch einen Kreativmarkt mit rund 40 thematisch passenden Informations- und Verkaufsständen. Zudem gibt es ein Repair Café, in dem defekte Gegenstände vor Ort gemeinsam repariert werden können – ein Beitrag zur Abfallvermeidung und zur Förderung eines bewussteren Umgangs mit Ressourcen. Im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr die Kampagne „**Bestëbser – Méi wéi Beien**“ sowie das Projekt „**Urban Birds**“, das sich der Verbesserung städtischer Lebensräume für Wildtiere und der Förderung der Biodiversität in Städten widmet. Der Eintritt ist frei. Die Einnahmen aus dem Tag kommen den Projekten von natur&ëmwelt zugute – und damit dem Erhalt der Biodiversität in Luxemburg. Weitere Informationen: www.naturemweltasbl.lu



WAT ASS LASS 13.06. - 22.06.

la famille, complexe sportif Boy Konen, *Luxembourg-Cessange, 10h - 19h.*
rsf.vdl.lu

Ocean Days, conférences, ateliers pour enfants et pop-ups scientifiques, *Luxembourg Science Center, Differdange, 10h.* www.science-center.lu

Fête de l'amitié, concerts, ateliers pour enfants, stands d'information, ..., parc communal, *Hesperange, 12h - 17h.*

Hubert Wurth: Muselblo, Liesung a Gespréich, Musée A Posse, *Bech-Kleinmacher, 16h.* Tel. 23 69 73 53. www.musee-posse.lu

Plants, Ants and Climate Justice, poetry slam, LUGA Culture Hub, municipal parc Edouard André, *Luxembourg, 16h30.* www.luga.lu

MÉINDEG, 16.6.

MUSEK

Élèves du conservatoire du Nord, récital de piano, Conservatoire de Musique du Nord, *Ettelbruck, 19h.* www.cmnord.lu

11. Kammerkonzert, Werke von Brahms und Mozart, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 19h30.* www.staatstheater.saarland

Jimmy Eat World, rock, Rockhal, *Esch, 19h30.* Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Silêncio, que vai-se cantar o Fado! De et avec Magaly Teixeira, Bananefabrik, *Luxembourg, 20h.* Dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

THEATER

Huit monologues de femmes, de Barzou Abdourazzoqov, avec la cie Théâtre à dire, Le Gueulard, *Nilvange (F), 20h.* Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

DËNSCHDEG, 17.6.

JUNIOR

Die Waldwichtel, Ausflug in den Wald (3-5 Jahre), Fräiheetsbam, *Strassen, 10h.* Anmeldung erforderlich via www.eltereforum.lu

Herbal Fest, workshop, villa romaine, *Echternach, 14h.* Tel. 47 93 30 214. www.luga.lu

Das Tribunal, von Dawn King, Theater Trier, *Trier (D), 18h.* Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONFERENZ

Entretien entre Stéphanie Breydel de Groeninghe et Paul di Felice, Cercle Cité, *Luxembourg, 11h45.* Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Pour une qualité inclusive en architecture, avec Jean-Pierre Chupin, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg, 18h30.* Tel. 42 75 55. Réservation obligatoire via www.luca.lu

Biodiversität und menschliches Wohlbefinden, mit Petra Lindemann-Matthies, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg, 18h30.* Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MUSEK

Luxembourg Philharmonic, sous la direction de Daniele Rustioni, œuvre de Tchaïkovski, Philharmonie, *Luxembourg, 12h30.* Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Die Zauberflöte, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, Libretto von Emanuel Schikaneder, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 19h30.* www.staatstheater.saarland

Leidelenger Musek, place d'Armes, *Luxembourg, 19h30.*

Alicia F, hard rock, Spirit of 66, *Verviers (B), 20h.* Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Chroma, jazz, Liquid Bar, *Luxembourg, 20h30.* Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

THEATER

Daddy Issues, with and by Georges Goerens, Anne Simon, Pitt Simon and Nora Zrika, Ariston, *Esch, 20h.* www.theatre.esch.lu

David Voinson, humour, Casino 2000, *Mondorf, 20h.* Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

© JULIA WIESELY



Jonas Kaufmann, Diana Damrau und Helmut Deutsch präsentieren am Mittwoch, dem 18. Juni, um 19:30 Uhr in der Philharmonie Luxembourg Lieder von Mahler und Strauss.

Huit monologues de femmes, de Barzou Abdourazzoqov, avec la cie Théâtre à dire, Le Gueulard, *Nilvange (F), 20h.* Tel. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

All Before Death is Life, von und mit Benjamin Verdonck, Bananefabrik, *Luxembourg, 20h.* Im Rahmen des Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

Jhemp Hoscheit: Ouninumm, Liesung, Cercle Cité, *Luxembourg, 18h30.* Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

MËTTWOCH, 18.6.

JUNIOR

Peter und der Wolf, symphonisches Märchen von Sergej Prokofjew (> 5 Jahre), Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D), 16h.* www.staatstheater.saarland

KONFERENZ

Design Friends Lecture, with Superflex, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg, 18h30.* Tel. 45 37 85-1. www.mudam.com

More human than human: Transhumanismus a Posthumanismus am Film, mat der Viviane Thill, Université du Luxembourg, campus Limpertsberg, bâtiment des sciences, *Luxembourg, 19h.* Tel. 46 66 44-60 00. www.uni.lu

MUSEK

D'Orchestere vum Escher Conservatoire, Sträicher a Bléiser an engem faarwege Programm, Artikuss, *Soleuvre, 19h30.* Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Diana Damrau, Helmut Deutsch und Jonas Kaufmann, Werke von Mahler und Strauss, Philharmonie, *Luxembourg, 19h30.* Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Bywater Call, blues/funk/rock, Spirit of 66, *Verviers (B), 20h.* Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

THEATER

Unseen Universes, by and with Sissy Mondloch, Bananefabrik, *Luxembourg, 19h.* As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

House of Venom, dragshow, hosted by Medusa Venom, Letz Boys, *Luxembourg, 19h30.* www.letzboys.com

Versions des faits, de Nathalie Ronvaux, mise en scène de Liss Scholtes, avec Marc Baum, Claude Breton et Rosalie Maes, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg, 19h30.* Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Daddy Issues, with and by Georges Goerens, Anne Simon, Pitt Simon and Nora Zrika, Ariston, *Esch, 20h.* www.theatre.esch.lu

Figures in Extinction, chorégraphie de Crystal Pite, avec le Nederlands Dans Theater, Grand Théâtre, *Luxembourg, 20h.* Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

The Whore of Canaan, by and with Lana Nasser, Bananefabrik, *Luxembourg, 20h.* As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

Smartphone-Café, Erwuessebildung, *Luxembourg, 14h.* Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu Anmeldung erforderlich: Tel. 4 47 43-535 oder istuff@ewb.lu

DONNESCHDEG, 19.6.

JUNIOR

Peter Pan, frei nach James M. Barrie (> 5 Jahren), Lottoforum, *Trier, 11h + 15h.* www.tufa-trier.de

L'herbier bleu, atelier (6-11 ans), LUGA Science Hub, *Luxembourg, 14h.* www.luga.lu

Hip Hop Marathon, avec les élèves du régime préparatoire, accompagné·es par leurs enseignant·es et encadré·es par des professionnell·es de la scène, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck, 19h.* Tel. 26 81 26 81. www.capec.lu

KONFERENZ

Meet the Artists, avec Bruno Baltzer et Leonora Bisagno, Létzebuerg City Museum, *Luxembourg, 17h30.* Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Le Luxembourg est-il toujours un paradis fiscal? Avec Sébastien

87.8 102.9 105.2

AR4
THE RADIO FOR ALL VOICES

All 3. Dënschdeg am Mount 18:30 - 19:30 Auer

Partnerradios

Übernahme von „Südnordfunk iz3w“-Radiosendungen

Der Südnordfunk ist die Radiosendung der nordsüdpolitischen Zeitschrift iz3w aus Freiburg. Wir machen die sozialen, politischen, kulturellen und ökonomischen (Ungleich-)Beziehungen zwischen Globalem Norden und Globalem Süden hörbar. Dabei beschäftigen wir uns mit Themen wie (Post-)Kolonialismus, internationalen Handelsbeziehungen und Landwirtschaft, sozialen Bewegungen im Globalen Süden, Migration, Rassismus, Frauenrechten und Ökologie.

WAT ASS LASS 13.06. - 22.06.

Laffite, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 18h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

ASBLs in Luxemburg - Herausforderungen und Perspektiven, mit Julie Bové, Thomas Lentz und Jean-Louis Schlessier, Moderation: Djuna Bernard, Erwuessebildung, *Luxembourg*, 18h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Anmeldung erforderlich: info@ewb.lu

„Sagt, hab ich recht?“ Drei Reden zur Gegenwart alter Probleme, mit Jan Philipp Reemtsma, Moderation: Caroline Mart, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 55 91 00. www.bnln.lu

Edward Steichen and His Wartime Engagements, by Paul Lesch, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 51 33. Registration mandatory via www.cerclecite.lu

MUSEK

12. Kammerkonzert, Werke von Biber, Hasse und Telemann, Friedenskirche, *Saarbrücken* (D), 17h.

Extrachor des Saarländischen Staatstheaters, Werke u.a. von Brahms, Mendelssohn und Schubert, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken* (D), 18h. www.staatstheater.saarland

Zitha Consdorf Chor, unter der Leitung von Robert Bodja, Trifolion, *Echternach*, 18h30. Tel. 26 72 39 500. www.trifolion.lu
Anmeldung erforderlich: contact@fondation-eme.lu

Eagles of Death Metal, rock, Den Atelier, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 49 54 85 1. www.atelier.lu

The Bottlenecks, blues, Liquid Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

In Extremo, metal, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

future 2 (lose your self), von Fritz Kater, Alte Feuerwache, *Saarbrücken* (D), 18h. www.staatstheater.saarland

R·onde·s, Choreografie von Pierre Rigal, Weltkulturerbe Völklinger Hütte, *Völklingen* (D), 19h. Tel. 0049 6898 9 10 01 00. www.voelklinger-huette.org

Prima facie, Monodrama von Suzie Miller, Landgericht Trier, *Trier*, 19h30. www.theater-trier.de

Perspectives, Vorstellung von Schüler*innen des Conservatoire de la Ville de Luxembourg, unter der Leitung von Nora Koenig, Pascal

Schumacher und Francesco Tristano, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

This Is How You Lose Her, by and with Jess Bauldry, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h30. As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

Mad World, by and with Sarah Lamesch, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h30. As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

Does It Bite? By and with Olga Pozeli, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h30. As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

The Game - Grand Finale, Choreografie von Jill Crovisier, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Figures in Extinction, chorégraphie de Crystal Pite, avec le Nederlands Dans Theater, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

KONTERBONT

Meet & Speak, échange linguistique, Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h. Tel. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Org. Institut national des langues Luxembourg.

Christian Lorenz Müller: Radieschenrevolution, Lesung, LUGA Culture Hub, Stadtpark Edouard André, *Luxembourg*, 18h. www.luga.lu

Acting Together: Citizenship and Political Participation in Luxembourg, workshop, Clae, *Luxembourg*, 18h30. www.clae.lu

Registration mandatory: inscriptions@clae.lu

Man with a Movie Camera, Vorführung des Stummfilms von Dziga Vertov, musikalische Begleitung von einem Jazz Quartett, Utopia, *Luxembourg*, 19h30. Im Rahmen der UA Days in Luxembourg. www.udays.lu

FREIDEG, 20.6.

MUSEK

Willi Kronenberg, récital d'orgue, basilique Saint-Willibrord, *Echternach*, 12h. www.trifolion.lu

Al Graf + Friends, place d'Armes, *Luxembourg*, 19h.

Die Zauberflöte, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, Libretto von Emanuel Schikaneder, Saarländisches

Staatstheater, *Saarbrücken* (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Stereolab, pop, support: Astrobal, Den Atelier, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Foggy Stuff + Wild Jack, rock, Spirit of 66, *Verviers* (B), 20h. Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Comfort, punk, De Gudde Wällen, *Luxembourg*, 21h. www.deguddewellen.lu

THEATER

R·onde·s, Choreografie von Pierre Rigal, Weltkulturerbe Völklinger Hütte, *Völklingen* (D), 19h. Tel. 0049 6898 9 10 01 00. www.voelklinger-huette.org

Der Trafikant, von Robert Seethaler, Theater Trier, *Trier* (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

future 2 (lose your self), von Fritz Kater, Alte Feuerwache, *Saarbrücken* (D), 19h30. www.staatstheater.saarland

Versions des faits, de Nathalie Ronvaux, mise en scène de Liss Scholtes, avec Marc Baum, Claude Breton et Rosalie Maes, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

The Game - Grand Finale, Choreografie von Jill Crovisier, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Figures in Extinction, chorégraphie de Crystal Pite, avec le Nederlands Dans Theater, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Imprisoned Gods, chorégraphie de Lukah Katangila, avec la cie Ultima Vez, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

This is My Truth, Tell Me Yours, by and with Jasna Žmak, Bananefabrik, *Luxembourg*, 20h. As part of the Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

Mémoires de Palestine, projection du documentaire de Serge Le Péron, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

SAM SCHDEG, 21.6.

JUNIOR

Här Bë, participative Musekstheater von der Ela Baumann, Neimënster, *Luxembourg*, 9h30 + 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Empreinte de la nature : créez votre propre couronne botanique, atelier (6-12 ans), LUGA Lab, *Luxembourg*, 10h. www.luga.lu

Ray - e klenkt Insekt weist de Wee, Liesung (4-8 Joer), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h. Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Fabrique ta propre moutarde, atelier (> 8 ans), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 14h (ang.). Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Threads of Resistance, Atelier (> 12 Joer), CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 14h. Tel. 24 10 95-1. Reservierung erforderlich via www.cid-fg.lu

Roll, Press, Print, Repeat, atelier (6-12 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

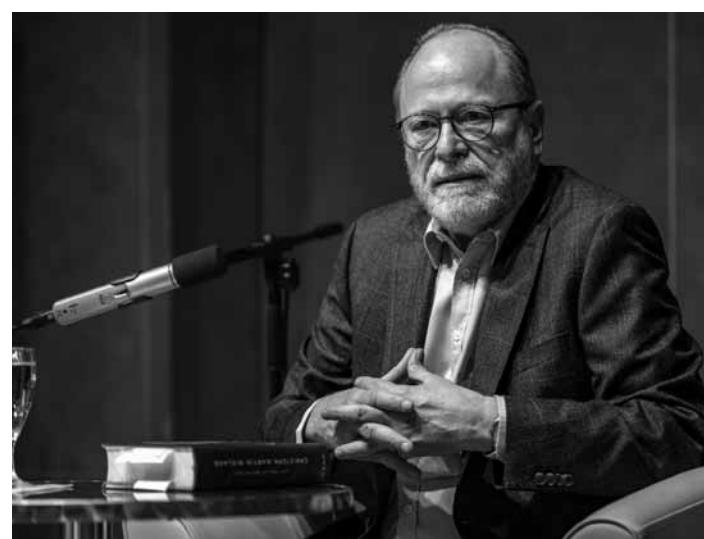
Schatten und Licht: Dem Lauf der Sonne folgen. Tageszeiten malen, Workshop, Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken* (D), 15h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich: service@saarlandmuseum.de

Regional Maacher Musekschoul: Kazemusik, Kannermusical, Centre culturel, *Grevemacher*, 17h. www.machera.lu

MUSEK
Saarländisches Staatsorchester: Fahrrad-Freiluftkonzert, Werke u. a. von Bizet und Hazell, Treffpunkt: Tbilisser Platz, *Saarbrücken* (D), 15h. www.staatstheater.saarland

Imprisoned Gods, chorégraphie de Lukah Katangila, avec la cie Ultima Vez, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Jan Philipp Reemtsma analysiert am Donnerstag, dem 19. Juni, um 19 Uhr in der Bibliothèque nationale du Luxembourg im Gespräch mit Caroline Mart aktuelle Themen im historischen Kontext.



MUSÉEËN

WAT ASS LASS 13.06. - 22.06. | EXPO

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu, me, ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et 25.12.

Musée national d'histoire naturelle

(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art

(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum

(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 1.11 et le 25.12.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean

(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen

(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11, 25.12. et 31.12.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg

(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, lu, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man

(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 31 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell

Je suis à prendre ou à laisser, de Bérénice Yergeau, avec Rebecca Kompaoré Tindindé, Bananefabrik, Luxembourg, 20h. Dans le cadre du Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

KONTERBONT

Repair Café, An der Koll, Bruch, 9h. www.repaircafe.lu

Fresque du climat, atelier, Citim, Luxembourg, 9h30. Inscription obligatoire via www.eso.lu

Marc Aurel: „Ich lernte die Meinungsfreiheit zu ertragen“, szenische Lesung, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

SONNDEG, 22.6.

JUNIOR

Här Bë, participative Musekstheater von der Ela Baumann, Neimënster, Luxembourg, 9h30 + 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenter.lu

Regional Maacher Musekschoul: Kazemusik, Kannermusical, Centre culturel, Grevemacher, 11h. www.machera.lu

Villa creativa, ateliers pour familles, Villa Vauban, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Boris Schmidt, jazz, album release, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenter.lu

Trio Maia, cherubic family concert, œuvres de Beethoven, Haydn, Vivaldi, ..., centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 11h. Tel. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Kammermusiktag Mettlach, mit dem Quatuor Hermés, Alte Abtei, Mettlach (D), 11h. www.musik-theater.de

Hoffmanns Erzählungen, Oper von Jacques Offenbach, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. www.staatstheater.saarland

Philharmonisches Orchester der Stadt Trier: Picknickkonzert, unter der Leitung von Jochen Hochstenbach, Porta Nigra, Trier (D), 20h. www.theater-trier.de

City Sounds, with B Jones, Oliver Heldens, WazToo, ..., Glacis, Luxembourg, 20h30. www.luxembourgartweek.lu

THEATER

Faust, von Johann Wolfgang von Goethe, mit Max Pfnür, Bananefabrik, Luxembourg, 12h.

Im Rahmen des Fundamental Monodrama Festival. www.fundamental.lu

Lizzy, Darcy and Jane, by Joanna Norland, with Trier English Drama, Tufa, Trier (D), 17h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Die Katze Eleonore, von Caren Jeß, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. www.sparte4.de

KONTERBONT

Lectures de poésie, avec Pascal Aubert, Mars Lépine, Isabelle Thépin, ..., Kulturmilben, Beckerich, 15h. www.kulturmilben.lu

EXPO

NEI

BECKERICH

Mars Lépine : L'appel du large, photographie, Kulturmilben, du 15.6 au 6.7, je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage ce ve. 14.6 à 18h.

ETTELBRUCK

The Journey of Wheat, LUGA Agriculture Hub (4, rue du Deich), vom 19.6. bis zum 3.7., täglich 10h30 - 17h.

LUXEMBOURG

Aline Bouvy : Hot Flashes, exposition pluridisciplinaire, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 21.6 au 12.10, me., ve. - lu. 11h - 19h, je. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage le ve. 20.6 à 18h.

Hubert Wurth : Pièces récentes de conviction, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 20.6 au 13.9, me. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage le je. 19.6 à 18h.

Laurence de Tapol Nesson : Le charme discret des déterrés, photographies, LUGA Science Hub (vallée de la Pétrusse), du 19.6 au 29.6, tous les jours 10h - 18h.

Martin Paaskesen et Ricardo Passaporte

peintures, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), du 20.6 au 13.9, ma. - sa. 10h - 18h. Vernissage le je. 19.6 à 17h.

Multigrouillaes. Les mutations de notre monde, vues à hauteur d'insectes, exposition interactive, Neimënster

(28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), jusqu'au 22.6, tous les jours 10h - 18h.

Pit Riewer : Receptors, peintures, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), du 13.6 au 12.7, ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.

Ramon Enrich : Architecture & Utopia, peintures et sculptures, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tel. 691 10 96 45), du 19.6. au 2.7., ma. 14h - 18h, me. - sa. 10h30 - 18h. Vernissage le me. 18.6 à 17h30.

Sam Krack : Acte de présence, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), du 21.6 au 27.6, je. - sa. 14h - 18h. Vernissage le ve. 20.6 à 19h.

METZ (F)

Copistes

peintures, Centre Pompidou-Metz (1 parvis des Droits-de-l'Homme. Tél. 0033 3 87 15 39 39), du 14.6 au 2.2.2026, lu., me. + je. 10h - 18h, ve. - di. 10h - 19h.

NEUNKIRCHEN (D)

Katharina Hinsberg:

Die Teile und das Ganze, Installationen, Städtische Galerie Neunkirchen (Marienstraße 2), vom 14.6. bis zum 28.9., Mi. - Fr. 10h - 18h, Sa. 10h - 17h, So. u. Feiertage 14h - 18h. Eröffnung an diesem Fr., dem 13.6., um 19h.

SAARLOUIS (D)

Brückenschlag. Ostdeutsche Kunst in der Sammlung Ludwig, Ludwig Galerie Saarlouis (Alte-Brauerei-Straße, Kaserne VI), vom 15.6. bis zum 16.11., Di. - Fr. 10h - 13h + 14h - 17h, Sa. So. + Feiertage 14h - 17h. Eröffnung an diesem So., dem 15.6., um 11h.

TRIER (D)

G. B. Kunst: Nodes

Gruppenausstellung, Kunsthalle (Aachener Straße 63), vom 20.6. bis zum 20.7., Di. - Fr. 11h - 18h, Sa. + So. 11h - 17h. Eröffnung am Do., dem 19.6., um 18h.



EXPOTIPP

Rethinking Photography

(mc) – Was zeigt ein Bild? Was bleibt im Verborgenen? Anlässlich des European Month of Photography zeigt der Cercle Cité Werke von Künstlern, die Fotografie nutzen, um sich poetisch, politisch oder auch technisch-experimentell auszudrücken. Im Spiel mit verschiedenen klassischen und modernen Techniken wird dabei so manches (un)sichtbar gemacht. Nach Rethinking Nature (2021) und Rethinking Identity (2023) bildet die aktuelle Ausstellung den letzten Teil einer Trilogie. Mit dem Untertitel „Presence-Absence, Visible-Invisible“ deutet sie bereits auf ihr Leitmotiv hin. Was kann Fotografie im Zeitalter von Bilderflut und KI noch leisten? Besonders eindrücklich sind die lenticularen Bildbotschaften von Marco Godinho, der mit Mehrfachansichten und Lichtreflexen neue Wahrnehmungsräume schafft. Ein Highlight ist auch die Serie Erased von Paulo Simão, in der er mithilfe digitaler Bearbeitung historische Statuen aus Archivfotos entfernt. Eine sehenswerte Ausstellung, deren Manko allerdings darin besteht, dass hier ein bedeutender Teil der Kunstszenen gänzlich ausgeblendet wurde: Alle gezeigten Werke stammen ausschließlich von männlichen Künstlern.

Noch bis zum 29. Juni zu sehen im Ratskeller des Circle Cité, täglich 11h - 19h.

EXPO | KINO

Kunst Hoch3:

Jeder Künstler ist ein Mensch

Gruppenausstellung, Werke von Annemieke Bergh, Katrin Heller und Dietmar Herlan, Galerie Netzwerk (Neustr. 10. Tel. 0049 651 56 12 67 50), vom 21.6. bis zum 29.6., Di. - Fr. 16h - 19h, Sa. + So. 15h - 18h. Eröffnung am Fr., dem 20.6., um 19h.

Marc Aurel -

Was ist gute Herrschaft?

Stadtmuseum Simeonstift (Simeonstr. 60. Tel. 0049 651 7 18-14 59), vom 15.6. bis zum 23.11., Di. - So. 10h - 17h.

Marc Aurel. Kaiser, Feldherr, Philosoph

Rheinisches Landesmuseum Trier (Weimarer Allee 1. Tel. 0049 651 97 74-0), vom 15.6. bis zum 23.11., Di. - So. 10h - 17h.

Marc Kalbusch: Verwirrungen

Malerei, Galerie Netzwerk (Neustr. 10. Tel. 0049 651 56 12 67 50), bis zum 15.6., Do. + Fr. 16h - 19h, Sa. + So. 14h - 18h. Eröffnung an diesem Fr., dem 13.6., um 19h.

TÉTANGE

Jörg Pütz: Beyond the Frame. Exploring Architecture Through Lines and Landscapes

Fotografie, Schungfabrik (14, rue Pierre Schiltz), vom 14.6. bis zum 12.10., Do. - So. 14h - 18h.

VIANDEN

Mady Gorges, Marie-Josée

Kerschen et Berthe Lutgen

exposition collective, Veiner Konstgalerie (6, impasse Léon Roger. Tel. 621 52 09 43), du 22.6 au 13.7., me. - di. 14h - 18h.

WADGASSEN (D)

1949 - 1990. Eine kurze Geschichte der BRD

Deutsches Zeitungsmuseum (Am Abteihof 1. Tel. 0049 6834 94 23-0), vom 14.6. bis zum 5.10., Di. - So. 10h - 16h.

LESCHT CHANCE

ARLON (B)

Arlon, nuit sur la ville

photographies entre autres de Sophie Claisse, Marie-Claire Crochet et Eric Flohimont, espace Beau Site (av. de Longwy 321. Tel. 0032 4 78 52 43 58), jusqu'au 15.6., ve. 10h - 12h + 13h30 - 18h, sa. 10h - 12h + 13h30 - 17h, di. 15h - 18h.

DUDELANGE

Patrick Galbats et Camille Moreau : Mémoires de fortune

photographie et texte, centre d'art Dominique Lang (gare Dudelange-Ville. Tel. 51 61 21-292), jusqu'au 15.6.

ve. - di. 15h - 19h. Dans le cadre du Mois européen de la photographie.

Serge Ecker : murmurare
photographie, centre d'art Nei Lücht (25, rue Dominique Lang. Tél. 51 61 21-292), jusqu'au 15.6., ve. - di. 15h - 19h. Dans le cadre du Mois européen de la photographie.

ECHTERNACH

La procession dansante 1945
Trifolion (2, porte Saint-Willibrord. Tél. 26 72 39-500), jusqu'au 16.6., ve. + lu. 13h - 18h.

ETTELBRUCK

SOS Cuisine ! Mission Hygiène
LUGA Agriculture Hub (4, rue du Deich), jusqu'au 13.6., ve. 10h30 - 17h.

KOERICH

Materia movens
exposition collective, Sixthfloor (Neimillen. Tél. 621 21 94 44), jusqu'au 15.6., ve. - di. 14h - 18h.

LUXEMBOURG

Eric Schumacher: Diamonds Are Forever
Skulptur, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tel. 26 19 05 55), bis zum 14.6., Fr. + Sa. 11h - 18h.

Hidden Danger - Travelling Pests

LUGA Science Hub (vallée de la Pétrusse), bis zum 15.6., Fr. - So. 10h-18h.

Leo Luccioni: Same Same but Different

Keramik, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), bis zum 14.6., Fr. + Sa. 10h - 18h.

Michel Medinger : Vanitas

photographies, Villa Vauban (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49-00), jusqu'au 15.6., ve. 10h - 21h, sa. + di. 10h - 18h.

Yves Ullens : Bright Colors

photographie, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45), jusqu'au 14.6., ve. + sa. 10h30 - 18h.

METZ (F)

Lore Stessel : Choreography of Stillness

photographie, Arsenal (3 av. Ney. Tél. 0033 3 87 74 16 16), jusqu'au 15.6., ve. + sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

REMERSCHEN

Atelier C1 Dch

Gruppenausstellung mit Werken u.a. von Anne Arend-Schulten, Ingrid Janowsky und Franziska Steininger, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tel. 621 17 57 81), bis zum 15.6., Fr. - So. 14h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

Klima XL

Gruppenausstellung, Werke u.a. von Margit Bauer, Mane Hellenthal und Rona Rangsch, Saarländisches



L'exposition « L'appel du large » présente une sélection de photographies de Mars Lépine, entre portraits et scènes de nature, à voir à la Millegalerie de Beckerich du 15 juin au 6 juillet.

WAT LEEFT UN?

13.6. - 17.6.

How To Train Your Dragon

USA/UK 2025 von Dean DeBlois. Mit Mason Thames, Gerard Butler und Nico Parker. 116'. Ab 6.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuet Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Hicks träumt davon, ein ebenso großer Drachenjäger zu werden wie sein Vater Haudrauf. Bisher konnte er bei seinem Wikinger-Stamm jedoch keine Erfolge beim Töten der Bestien vorweisen. Nachdem er einem der gefährlichsten Drachen überhaupt begegnet ist, einem Nachtschatten, könnte sich das ändern. Die verletzte Kreatur, die er Ohnezahn tauft, wird aber unerwartet zu seinem Freund.

Partir un jour

F 2025 d'Amélie Bonnin. Avec Juliette Armanet, Bastien Bouillon et François Rollin. 95'. V.o. À partir de 12 ans.

Kulturhuet Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Starlight, Sura, Utopia

Alors que Cécile s'apprête à réaliser son rêve en ouvrant son propre restaurant gastronomique, elle doit à la suite de l'infarctus de son père retourner dans le village de son enfance. Loin de l'agitation parisienne, elle retrouve son amour de jeunesse. Ses souvenirs ressurgissent et ses certitudes vacillent.

Santosh

UK/D/IND/F 2024 von Sandhya Suri. Mit Shahana Goswami, Sanjay Bishnoi und Sunita Rajwar. 127'. O-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia

Die kürzlich verwitwete Santosh erbt die Stelle ihres Mannes als Polizeibeamtin

in einer ländlichen Region Nordindiens. Als die Leiche eines Mädchens gefunden wird, bezieht Inspektor Sharma sie in die Ermittlungen mit ein.

Slocum et moi

F 2025, film d'animation de Jean-François Laguionie. 75'. V.o. À partir de 6 ans.

Kinepolis Belval, Kulturhuet Kino, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Au début des années 1950, sur les bords de Marne, François, un jeune garçon de 11 ans, découvre avec intérêt que ses parents entament la construction d'un bateau dans le petit jardin familial, en guise de réplique du voilier du célèbre marin Slocum.

The Life of Chuck

USA 2024 von Mike Flanagan. Mit Tom Hiddleston, Mark Hamill und Chiwetel Ejiofor. 110'. O-Ton + Ut. Ab 12.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuet Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

In einer amerikanischen Kleinstadt lebt Charles „Chuck“ Krantz, ein ganz gewöhnlicher Buchhalter, dessen Gesicht aus Werbung und Fernsehen bekannt ist. Während die Welt außerhalb von Naturkatastrophen und technologischen Zusammenbrüchen erschüttert wird, bleibt in der Stadt vor allem eines bestehen: eine tiefe Dankbarkeit gegenüber Chuck. Doch wer ist dieser Mann, den niemand wirklich zu kennen scheint?

Vacances forcées

F 2025 de François Prévôt-Leygonie et Stephan Archinard. Avec Clovis Cornillac, Laurent Stocker et Bertrand Usclat. 100'. V.o. À partir de 6 ans.

Kinepolis Kirchberg



„The Life of Chuck“ erzählt chronologisch rückwärts vom Leben eines gewöhnlichen Mannes, beginnend mit dessen Tod. Neu in fast allen Sälen.

Suite à une erreur de réservation, deux familles que tout oppose, ainsi qu'un éditeur un peu snob et l'influenceuse qu'il souhaite publier, se retrouvent contraints de partager une sublime maison de vacances. Le choc des cultures est immédiat, entre habitudes incompatibles et personnalités affinées. Pourtant, malgré les tensions et quiproquos, ces vacances forcées prennent une tournure inattendue.

We Were Dangerous

NZ 2024 von Josephine Stewart-Te Whiu. Mit Erana James, Nathalie Morris und Manaia Hall. 83'. O-Ton + fr. Ut. Ab 12.

Kursaal, Waasserhaus

1954 versuchen Nellie und Daisy aus einer Anstalt für straffällige Mädchen in Neuseeland zu entkommen. Sie werden jedoch nicht nur erwischt, sondern auch in eine Einrichtung auf einer abgelegenen Insel verlegt. Aus dem Duo wird ein Trio, als die wohlhabende Lou zu ihnen stößt. Gemeinsam lehnen sie sich gegen das System unter der frommen Oberin auf und flüchtet sich in ihre aufblühende Freundschaft.

CINÉMATHÈQUE

13.6. - 21.6.

Les Bronzés

F 1978 de Patrice Leconte. Avec Josiane Balasko, Gérard Jugnot et Marie-Anne Chazel. 96'. V.O. Fr, 13.6., 18h30.

Un village du Club Méditerranée en Côte d'Ivoire. Des vacanciers arrivent bien décidés à oublier leurs soucis et leurs peines de cœur, toujours à la recherche de sexe, de jeux et de bonne humeur.

De vierde man

(The Fourth Man) NL 1983 von Paul Verhoeven. Mit Jeroen Krabbé, Renée Soutendijk und Thom Hoffman. 101'. O-Ton + eng. Ut.

Fr, 13.6., 20h30.

Der alkohol- und sexsüchtige Schriftsteller Gerard Reve trifft die faszinierende Christine. Zwischen Traum und Wirklichkeit, geplagt von Alpträumen und rätselhaften Visionen, entdeckt Gerard das gefährliche Geheimnis von Christine.

X

USA 2022 von Ti West. Mit Mia Goth, Jenna Ortega und Brittany Snow. 105'. O-Ton + fr. Ut.

© NEON aventure. Un jour, il fait la rencontre de Margalo, une jolie femelle canari poursuivie par un faucon mal intentionné. Stuart décide de l'héberger chez lui, ravi d'avoir enfin une amie de sa taille. Lorsqu'elle disparaît, la petite souris se lance à sa recherche sans se soucier des nombreux dangers qui l'attendent.

Der Stand der Dinge

USA/D/P 1982 von Wim Wenders. Mit Patrick Bauchau, Sam Fuller und Robert Kramer. 121'. O-Ton + fr. Ut.

So, 15.6., 17h.

Ein amerikanisch-europäisches Filmteam dreht in einem portugiesischen Küstenort das Remake eines Science-Fiction-Klassikers. Doch als das Geld aus Hollywood ausbleibt, kommen die Dreharbeiten zum Erliegen. Als die Untätigkeit im kleinen Hotel unerträglich wird, macht sich Regisseur Friedrich Munro auf den Weg nach Hollywood, um den Produzenten zur Rede zu stellen und sich für die Fortsetzung seines Films einzusetzen.

Sa, 14.6., 17h45.

1979 macht sich ein junges, motiviertes Team von Nachwuchsfilmemacher*innen auf ins ländliche Texas, um dort ihren ersten großen Film zu drehen - einen Porno. Als die zurückgezogen lebenden Anwohner*innen Wind davon kriegen, gerät der Businessstrip zum Kampf um Leben und Tod.

Pearl

USA 2022 von Ti West. Mit Mia Goth, David Corenswet und Tandi Wright. 102'. O-Ton + fr. Ut.

Sa, 14.6., 20h.

Texas, 1918: Der Erste Weltkrieg und die Spanische Grippe haben auch in der Landbevölkerung ihre Spuren hinterlassen. Pearl fühlt sich gefangen auf der abgelegenen Familienfarm, wo sie sich um ihren kranken Vater kümmern und ihrer streng gläubigen Mutter helfen muss. So wie ihre Eltern will die junge Frau nicht enden. Sie träumt davon, endlich frei zu sein und als glamouröse Tänzerin und Schauspielerin Karriere zu machen.

MaXXXine

USA/GB 2024 von Ti West. Mit Mia Goth, Elizabeth Debicki und Moses Sumney. 104'. O-Ton + fr. Ut.

Sa, 14.6., 22h.

Sechs Jahre sind vergangen, seit Maxine Minx beim sogenannten „Texas Pornhouse Massacre“ noch einmal mit dem Leben davongekommen ist. Unberührt davon ist ihr größter Wunsch, ein schillernder Filmstar zu werden, geblieben. In Hollywood schlägt sie sich von Casting zu Casting durch und scheint schließlich am Ziel angekommen, als sie die Hauptrolle in einem Horrorfilm landet. Aber die Vergangenheit lässt Maxine nicht los. Ein Detektiv ist ihr wegen des Massakers auf den Fersen und ein Serienmörder macht in Hollywood seine Runde.

■■■ Il n'y a pas besoin de voir les deux premiers volets pour jouir pleinement de la troisième partie : « MaXXXine » se suffit à lui-même. (mes)

Stuart Little 2

USA 2002 de Rob Minkoff. Avec Geena Davis, Hugh Laurie et Melanie Griffith. 77'. V. fr.

So, 15.6., 15h.

Stuart, adopté par la sympathique famille Little, se lance dans de nouvelles

Nucléaire, Phoenix + Mia Mio

L 2022 - 2025 de Roxanne Peguet. Avec Magaly Teixeira, Jules Waringo et Maja Juric. 72'. V.O. + s.-t. fr.

Di, 17.6., 18h30.

Programmation des trois courts-métrages de la cinéaste luxembourgeoise.

n'est autre que Yang Huizhen, dont le père a été assassiné par la police politique du grand eunuque Wei et qui est depuis recherchée pour trahison.

Mamma Mia!

USA 2008 film musical de Phyllida Lloyd. Avec Meryl Streep, Pierce Brosnan et Amanda Seyfried. 109'. V. fr.

Do, 19.6., 14h30.

C'est en 1999, sur la ravissante île grecque de Kalokairi, que l'aventure romantique commence dans un hôtel méditerranéen isolé, la villa Donna, tenu par Donna, sa fille Sophie et le fiancé de Sophie, Sky. Juste à temps pour son prochain mariage, Sophie envoie trois invitations à trois hommes bien différents, dont elle pense qu'un est son père. De trois points du globe, trois hommes s'apprêtent à retourner sur l'île qui les avait enchantés 20 ans auparavant, et vers la femme qui les avait enchantés.

The Rocky Horror Picture Show

USA 1975 von Jim Sharman. Mit Tim Curry, Susan Sarandon und Barry Bostwick. 100'. O-Ton + fr. Ut. Interactive Sing-Along Screening.

Do, 19.6., 19h.

Frisch verlobt reisen Brad und Janet quer durchs Land. Nach einer Autopanne irgendwo im Nirgendwo suchen sie nach Hilfe in einem Schloss. Doch dort finden sie sich inmitten einer skurrilen Festgesellschaft wieder, die vom Schlossherr Frank N. Furter angeleitet wird. Doch bevor sie das Haus wieder verlassen können, lädt sie Mr. Furter zu einem Rundgang

Xia Nu

(A Touch of Zen) RC/HK 1971 de King Hu. Avec Feng Hsu, Chun Shih et Ying Bai. 180'. V.O. + s.-t. fr.

Mi, 18.6., 19h.

Chine, sous la dynastie Ming. Gu Shenzai, vieux garçon lettré exerçant les métiers de peintre et d'écrivain public, mène une vie tranquille avec sa mère, laquelle cherche à tout prix à marier son fils. Lorsqu'une nouvelle voisine vient s'installer dans la maison d'à côté, l'occasion est inespérée. Mais cette jeune fille mystérieuse

© FNICOLAS DE ASSAS/MOVISTAR PLUS+



FILMTIPP

Querer

(ts) – Après 30 ans de mariage, Miren, la cinquantaine et mère de deux enfants, quitte le domicile conjugal et porte plainte contre son mari, Iñigo, pour « violence de genre ». Une décision qui crée une onde de choc au sein de sa famille. Sans clichés ni caricature, la mini-série espagnole traite avec une justesse et une sobriété remarquables la question encore largement taboue du viol conjugal. Loin d'être un monstre, Iñigo s'avère en effet être un homme ordinaire, inconscient de la gravité de ses actes. En quatre épisodes, « Querer » explore les notions de consentement, de masculinité toxique, la dépendance financière, ainsi que les stratégies développées pour assurer la paix au sein du foyer, sans oublier la difficulté à faire reconnaître ce crime intime. Une série bouleversante et d'utilité publique.

Sur Arte.

KINO / AVIS

durch die Hallen des Anwesens ein. Es wird ein Rundgang, den das Pärchen nie vergessen wird.

Good Morning, Vietnam

*USA 1987 von Barry Levinson.
Mit Robin Williams, Forest Whitaker und Tung Thanh. 120'. O-Ton + fr. Ut.
Fr, 20.6., 18h30.*

Als der Radiomoderator Adrian Cronauer 1956 nach Vietnam geschickt wird, um dort auf Sendung zu gehen, tut er das, was er am besten kann: unterhalten. Mit seinem frechen Sinn für Humor und seiner Vorliebe für Rock 'n' Roll wird er schnell zum Publikumsliebling. Einzig seinen direkten Vorgesetzten, Lieutenant Steven Hawk und Sergeant Major Dickerson, ist der eigenwillige Radiomoderator ein Dorn im Auge. Als Adrian mit der Ungerechtigkeit des Krieges konfrontiert wird, droht ihm allerdings das Lachen zu vergehen.

Dark Water

*USA 2005 von Walter Salles.
Mit Jennifer Connelly, Ariel Gade und John C. Reilly. 106'. O-Ton + fr. Ut.
Fr, 20.6., 20h45.*

Für Dahlia Williams beginnt ein neues Leben. Sie möchte sich nach der Trennung von ihrem Mann ganz ihrer Tochter Ceci widmen, doch sie gerät in einen erbitterten Kampf um das Sorgerecht. Zudem scheint die neue Wohnung, ein kleines, heruntergekommenes Apartment, ein Eigenleben zu entwickeln. Mysteriöse Geräusche, durchsickerndes dunkles Wasser und seltsame Vorkommnisse treiben Dahlia an den Rand des Wahnsinns.

Forrest Gump

*USA 1994 von Robert Zemeckis.
Mit Tom Hanks, Gary Sinise und Robin Wright. 140'. O-Ton + fr. & dt. Ut.
Sa, 21.6., 16h.*

Forrest Gump verfügt lediglich über einen IQ von 75, schafft es aber dennoch, eine Reihe bemerkenswerter Taten in seinem Lebenslauf zu versammeln. So wird er etwa Tischtennisprofi, kämpft in Vietnam, beobachtet Gouverneur Wallace beim Versuch Schwarze Studenten am Betreten der Universität zu hindern und deckt (ohne es zu wissen) den Watergate-Skandal auf.

☒ La simplicité d'esprit n'empêche pas un homme de mener une vie comblée. Voilà la morale sympathique d'un film bien trop hollywoodien pour devenir vraiment attachant. (Germain Kerschen)

La notte di San Lorenzo

*I 1982 de Paolo Taviani et Vittorio Taviani. Avec Omero Antonutti, Margarita Lozano et Claudio Bigagli. 105'. V.o. + s.-t. fr.
Sa, 21.6., 19h.*

En été 1944, les Allemands fuyant la Toscane veulent faire sauter la plus grande partie du village afin de retarder les partisans. Les habitants se divisent en deux groupes : l'un se réfugie dans l'église sous la conduite du curé, l'autre part à la rencontre des Alliés dans la nuit.

The Blair Witch Project

*USA 1999 von Daniel Myrick und Eduardo Sanchez. Mit Heather Donahue, Michael Williams und Joshua Leonard. 81'. O-Ton + fr. Ut.
Sa, 21.6., 21h.*

Im Black Hill Forest, einer abgeschiedenen Waldgegend in Maryland, soll die sogenannte Blair-Hexe ihr Unwesen treiben. Um einen Dokumentarfilm über die Legende zu drehen, begeben sich die drei Filmstudent*innen Heather Donahue, Joshua Leonard und Michael C. Williams in die Wildnis. Ihre Recherche halten sie dabei mit Kameras und einem DAT-Recorder fest. Schon bald

bemerken sie okkulte Symbole im Wald, und es häufen sich mysteriöse Vorfälle, denen die Student*innen schließlich zum Opfer fallen.

☒☒ Ein spannendes Spiel mit der Angst, das alle anderen Thriller samt ihrer „special effects“ in den Schatten stellt. (Lea Graf)

☒☒☒ = excellent

☒☒ = bon

☒ = moyen

☒ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

enlèvement revêtement existant :
1.305 m², travaux de déblais et remblais
1.200 m³.

Administration des bâtiments publics

La durée des travaux est de
225 jours ouvrables, à débuter au
1er trimestre 2026.

Avis de marché

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : travaux

Date limite de remise des plis :

17/07/2025 10:00

Lieu :

Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

Intitulé :

Travaux de gros œuvre à exécuter dans l'intérêt du projet « Ancienne bibliothèque nationale - rénovation et transformation ».

Description :

Travaux de curage, volume du bâtiment existant ~ 30.000 m³ ; décapage des revêtements de sols et muraux : 7.500 m², démontage des équipements techniques existants ; Travaux de stabilisation et d'étalement de la structure existante : 225 ml ; Travaux de démolition de la structure porteuse, matériaux divers: 385 m³ ; Travaux de bétonnage : 450 m³ ; Armatures : 37.000 kg ; Charpente métallique : 6.500 kg ; Décapage structure métallique existante : 1.400 m² ; Travaux de maçonnerie : 630 m² ; Travaux de chapes : 570 m² ; Réseaux enterrés : 280 ml ; Travaux d'aménagements extérieurs -

Description :

- Surface totale brute : 34.000 m²
- Volume total brut : 154.000 m³
- Capacité : ca 1.800 élèves

La durée des services est de
840 jours ouvrables, à débuter le
4e trimestre 2025.

Les services sont adjugés à prix unitaires.

Critères de sélection :

Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Conditions d'obtention du dossier :

Les documents de soumission peuvent

être retirés via le portail des marchés

publics (www.pmp.lu).

Réception des plis :

Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

N° avis complet sur pmp.lu : 2501446

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics**Administration des bâtiments publics****Avis de marché**

Procédure : 10 européenne ouverte

Type de marché : services

Date limite de remise des plis :

15/07/2025 10:00

Intitulé :

Mission d'organisme agréé à exécuter dans l'intérêt du Lycée Michel Lucius à Luxembourg - Kirchberg partie lycée et sport.

Intitulé :

Appel à candidatures pour la conception et la réalisation d'œuvres d'art pour le bâtiment Jean Monnet 2 de la Commission européenne (phase candidature).

Description :

Le présent appel a pour objet la conception et la réalisation d'une ou de plusieurs œuvres artistiques à intégrer sur le site. La procédure comporte deux phases distinctes :

- une 1ère phase avec un appel de candidature et une procédure de sélection de candidats
- une 2e phase d'offre.

Critères de sélection :

Les conditions de participation sont énoncées dans les documents du marché.

Conditions d'obtention du dossier :

Les renseignements et conditions nécessaires à la remise d'une candidature peuvent être consultés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu). La remise électronique est obligatoire.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics**Administration des bâtiments publics****Avis de marché**

Procédure : 11 européenne restreinte

Type de marché : services

Date limite de remise des plis :

22/07/2025 16:00

N° avis complet sur pmp.lu : 2501471

